

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 17. September 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LIX. und CXXIX. Stück der italienischen, das CXXXVII. Stück der kroatischen und polnischen sowie das CXXXVIII. Stück der böhmischen, kroatischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. September 1914 (Nr. 219) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 71 „Zajmy lidu“ vom 3. August 1914.
- Nr. 105 „Mährischer Grenzboten“ vom 10. September 1914.
- Nr. 176 „Estrauer Zeitung“ vom 9. September 1914.
- Nr. 177 „Österr. Morgenzeitung und Handelsblatt“ vom 10. September 1914.
- Nr. 103 und 104 „Polak w Ameryce“ vom 7. und 8. August 1914; Nr. 179 und 181 „Dziennik ludowy“ vom 5. und 7. August 1914; Nr. 184 und 185 „Dziennik Narodowy“ vom 6. und 7. August 1914.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 14. September 1914, Z. 4636/M. Z., der in Philadelphia erscheinenden Zeitschrift „Svejet“, Organ für das russisch-orthodoxe Volk in Amerika sowie der in Homestead, Pa., erscheinenden Zeitschrift: „Amerykanskiy russkij vjestnik“, Organ des Verbandes russischer griechisch-katholischer Bruderschaften in Amerika auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Sendschreiben Papst Benedikts XV. an die Katholiken des Erdkreises.

Das vom 8. September, dem Tage Mariä Geburt, datierte Hirten schreiben, das der „Osservatore Romano“ am 11. September veröffentlichte, hat folgenden Wortlaut:

Unmittelbar nach Unserer Erhebung auf den Stuhl Petri haben Wir, obwohl Wir Uns wohl bewußt sind, wie wenig Wir dem hohen Amte gewachsen sind, aufs tiefste den geheimen Ratsschluß der Vorsehung angebetet, welche Unsere so geringfügige Person zu einer so erhabenen Würde erhoben hat. Wenn Wir, obwohl ohne

eigene Verdienste, dennoch frohen Mutes und voll Vertrauen die Regierung des höchsten Priestertums antragen, geschah es, weil Wir im Vertrauen auf Gottes Güte nicht daran zweifeln, daß Er, der Uns die schwere Bürde dieses Amtes auferlegte, Uns seine Kraft und zu gegebener Zeit seine Hilfe leihen werde.

Wenn Wir von dieser hohen Warte des Apostolischen Amtes Unseren Blick über des Herrn Herde schweifen lassen, erfüllt Uns sofort ein unbeschreiblicher Schrecken und große Bitternis angesichts dieses ganzen entsetzlichen Kriegsschauspiels, das einen so großen Teil Europas durch Feuer und Schwert verwüstet und mit Christenblut rötet. Ist Uns doch vom guten Hirten Jesus Christus auferlegt, mit tiefster väterlicher Liebe alle Lämmer und Schafe zu umfassen. Da Wir dem Beispiel des Herrn folgend bereit sein müssen und es sind, Unser Leben für deren Heil zu lassen, ist es Unser fester Entschluß, nichts zu unterlassen, was in Unserer Macht steht, um das Ende des Unglücks zu beschleunigen.

Inzwischen können Wir nicht umhin, ehe Wir uns nach der Gepflogenheit der römischen Päpste bei Beginn Unseres Pontifikates an alle Oberhirten wenden, jenes letzte Wort Unseres heiligen, unvergeßlichen Vorgängers Pius' X. aufzugreifen, das kurz vor seinem Tode seine apostolische Fürsorge und Liebe zum Menschengeschlecht ihm eingab.

Während Wir selbst, Augen und Hände zum Himmel erhoben, nicht aufhören werden, den Allerhöchsten anzuflehen, bitten, beschwören und ermahnen Wir, wie Unser Vorgänger es auf das lebhafteste getan hat, alle Söhne der Kirche, insbesondere die Diener des Herrn, daß sie fortfahren, sei es im demütigen Gebet oder in öffentlichen Andachten, Gott zu bestürmen, daß er eingedenk seiner Barmherzigkeit die Geißel seines Zornes, womit er Gerechtigkeit übt ob der Sünden der Väter, niederlege.

Möge die Allerheiligste Jungfrau und Gottesmutter Unsere Bitte unterstützen, sie, deren Geburt Wir heute feiern, und die dem gequälten Menschengeschlecht, leuchtend wie die Morgenröte des Friedens, jenen schenken sollte, in dem der ewige Vater alles veröhnen wollte.

übergebene Probe mit dem Mikroskop, und die Form der Blutkörperchen ergab die Sicherheit, daß es sich um menschliches Blut handele. Wilde Schreie erhoben sich: „Tötet sie! Tötet sie!“

Der Verteidiger rief: „Gesteht! Es wird besser für euch sein!“ Der Untersuchungsrichter: „Ihr habt vielleicht die Entschuldigung, euch im Zustande der Notwehr befunden zu haben. Chéret ist gekommen, er hat euch überrascht . . . Sie und Ihren Liebhaber . . . Ein Streit ist entstanden . . .“

Aber die Frau verteidigte sich hartnäckig: „Gar nichts ist entstanden! Wenn man Ihnen doch sagt, daß wir ihn bloß nicht mehr gesehen haben! — Wenn es noch heißt: Lauteau und ich gehen miteinander! Freilich gehen wir miteinander! Und ich wäre lieber mit ihm verheiratet als mit dem Esel Chéret. Das sag' ich schon! Aber daß wir ihn umgebracht haben! Ach nein! Ich kann doch nicht sagen, was gar nicht wahr ist!“

Und Lauteau, den Kopf zwischen den breiten Schultern gezogen, mit schiefem Blick und bedrückter Miene, wiederholt wie ein Echo: „Nein, wir haben ihn nicht mehr gesehen!“

„Wie Ihr wollt!“ sagte das Gericht.

Und diesmal wurde die Verhaftung angeordnet. Das ganze Dorf umheulte die Angeklagten, die von den Gendarmen fortgeführt wurden.

Blötzlich ließ das Schreien nach, zerstreute sich. Die Stimmung schlug um, man hörte Ausrufe und Lachen. An dem Hause Chérets hatten ein paar Leute die Tür aufgerissen und schleppten nun einen sanft dreinblickenden Mann über die Schwelle.

„Da ist er! Da ist er!“ lachten sie.  
„Freilich, ihr Herren! Freilich bin ich's!“ sagte der Mann.

Sobann bitten und beschwören Wir aus ganzer Seele jene, die die Geschicke der Völker leiten, sie möchten um des Wohles der menschlichen Gesellschaft willen die Zwietracht beiseite setzen, möchten bedenken, daß schon zu viel Trauer und Elend vorhanden ist, um es noch zu vermehren, daß genug Ruinen geschaffen wurden, genug des menschlichen Blutes geflossen ist. Mögen sie bald den Gefühlen des Friedens in ihrem Gemüt Raum geben und sich die Hand reichen. Dann werden sie für sich und ihre Völker Gottes reichen Lohn ernten, sich hohe Verdienste um die Zivilisation erwerben und Uns das erweisen, was Uns am angenehmsten und erwünschtesten ist, der Wir durch die so schwere Verwicklung der Verhältnisse von Anfang an Unser apostolisches Amt nicht wenig gestört sehen.

Rom, 8. September 1914.

Benedikt XV.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

Aus Krakau wird gemeldet: Die „Nowa Reforma“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem zukünftigen Verhältnisse der Polen zum Deutschen Reiche und schreibt u. a., daß das bisher bestandene Verhältnis gründlich geändert werden müsse. Die Einstellung der Tätigkeit des Ostmarkenvereines hat man wohl in Preußen für etwas Selbstverständliches gehalten und man kann hoffen, daß die jetzige Wendung in der öffentlichen Meinung Deutschlands in bezug auf die Polen von nachhaltigen politischen Folgen gekrönt werden wird. Der Fatalismus war nicht nur ein Zeichen des Chauvinismus, sondern wurde auch durch die Notwendigkeit der Sicherung der deutschen Ostgrenze gegen die „Slawische Invasiön“ hervorgerufen, wobei die russische Invasiön verstanden wurde. Er bezweckte nicht nur die ökonomische, sondern auch die militärische Sicherung. Jetzt sieht man aber in Deutschland, daß der Fatalismus seine Aufgabe nicht erfüllte und als Schutzwehr zu schwach war. Im Augenblicke des Manifestes des Großfürsten Nikolaus an die polnische Nation wurde von

„Wer seid Ihr?“

„Chéret!“

„Woher kommt Ihr?“

„Ich komme von meinem Bruder, der keine zehn Meilen von hier wohnt. Erst heute hab' ich in der Zeitung gelesen . . .“

„Ihr wollt euch etwa über das Gericht lustig machen?“

„Ja, das ist nun so, ihr Herren! Bei allem nötigen Respekt: meine Frau ist ein Luder. Das wißt Ihr jetzt gerade so gut wie ich. Als ich damals nach Hause kam, wollte ich hinter dem Haus über die Mauer klettern, um zu sehen, ob es wahr sei . . .“

„Und das Taschentuch? . . . Die Blutlache?“ . . .“

„Das war's ja gerade. Ich rutschte von der Mauer herunter, und durch den Fall bekam ich Nasenbluten. Konnte ich mich so zeigen, ganz blutig? Sie hätte sich noch mehr als sonst über mich lustig gemacht. Ich ging also zum Fluß, um mich zu reinigen. Dabei fiel mir ein, ich könnte zu meinem Bruder gehen und ihn um Rat fragen.“

„Dieser Dummkopf macht seine Narren aus uns!“ sagte der Untersuchungsrichter.

Die Herren vom Magistrat nahmen ihre Hüte. Der Amtschreiber packte seine Akten ein.

Nach ihrem Fortgehen drängten sich die Nachbarn ins Zimmer, vergnügt und wortreich. Bordier näherte sich entzückt:

„Das war deine Idee? Nicht wahr, das war sie?“

Chéret blickte ihn an, ohne zu antworten. Aber ein Lachen, das er nicht zurückhalten konnte, zog seinen Mund von einem Ohr bis zum anderen. Zum Teufel! Jetzt hatte der Richter die Untersuchung doch wohl anstellen müssen!

## Feuilleton.

### Die Untersuchung.

Von Jean Reibrach.  
(Schluß.)

Eine feindliche Stimmung gegen die Frau und gegen Lauteau begann Platz zu greifen. Im Schutze der Häuser geboren, wuchs sie in den Schenken, wo von nichts anderem mehr gesprochen wurde, immer mehr an und flutete nach und nach auf die Straße hinaus. Junge Leute, die sich vollgetrunken hatten, sammelten sich vor dem Hause Chérets, stießen Verwünschungen aus und warfen des Abends Steine in die Fenster. Die Staatsanwaltschaft wurde aufmerksam. Eine gerichtliche Untersuchung kam in Gang.

Anfänglich zögernd, aber bald ermutigt durch die förmliche Anklage, die Bordier und seine Tochter erhoben, bestätigten die Zeugen die schlechte Aufführung der Frau. Blötzlich wußte jeder etwas Ungünstiges über sie. Und Lauteau war ihr Liebhaber.

Natürlich war er das. Der Beweggrund der Tat lag da klar und einfach zu Tage. Trotzdem blieb die Untersuchung während mehrerer Tage ohne rechten Erfolg.

Das Haus wurde durchstöbert, der Brunnen abgelassen und der Fluß durchforscht, aber die Leiche war nicht zu finden.

Trotz der zahlreichen Vermutungen und der wachsenden Erregung der Menge wagte die Behörde nicht, zur Verhaftung zu schreiten; bis endlich eine neue Entdeckung Gewißheit brachte.

Hinter dem Hofe, am Fuße der Gartenmauer, breitete sich eine kleine Blutlache aus. In Erwartung der offiziellen Analyse untersuchte der Apotheker die ihm



Deutschland wohl nichts anderes getan, als die Ernennung des Bischofs Litowski zum Erzbischof von Gnesen, allein man würde irren, wenn man dies als Gleichgültigkeit oder Nichtwollen betrachten würde. In der deutschen Natur liegt Mäßigkeit, Absehen vor Phrasen. Aber der deutsche Kaiser erklärte in seiner würdevollen Rede im Reichstage, daß es von nun an keine Parteien in Deutschland mehr gebe, daß alles vergessen werden soll, was bis jetzt trennte. Diese Kaiserworte gelten nicht nur für die Sozialdemokraten, sondern auch für die Polen. Man kann den Deutschen zwei Eigenschaften nicht absprechen: Redlichkeit und Genauigkeit. Auch der Fatalismus trat immer mit offenem Visier auf und kündigte seine Schläge immer ehrlich vorher an. Der Fatalismus verlor jetzt den Boden und man kann damit rechnen, daß in Deutschland die Versöhnungsorientierung, wenn sie eintritt, gleich redlich und genau durchgeführt werden wird.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Trotz aller Anstrengungen der englischen Flotte gelingt es ihr nicht, die deutsche Flotte, die hartnäckig in verschanzten Häfen liegt, zum Kampfe zu bringen. Die englische Presse sagt, daß die englische Flotte alles tue, um die feindlichen Schiffe aus dem Versteck herauszubringen. Bei Helgoland hätten sie feindliche Schiffe mit Sirenen aufmerksam gemacht, doch umsonst. Wenn sich die englischen Schiffe der gefährlichen Zone nähern, dann wird das Signal zum Kampf gegeben, die Soldaten applaudieren, doch werden sie enttäuscht, weil sie immer un verrichteter Dinge abziehen müssen.

Aus Rom berichtet der Korrespondent des Berliner „Lokalanzeiger“: Die von einem Mailänder Blatte gebrachte Nachricht, daß Minister di San Giuliano erkrankt sei, sich seit einigen Tagen nicht um die Staatsgeschäfte bekümmere und sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist nur eine immer wieder auftauchende Tendenzlegende und entbehrt, wie der Korrespondent von zuständiger Seite erfährt, jeder Begründung.

Aus Moskau kommen Meldungen über die in allen Klassen der Bevölkerung zum Ausdruck kommende Mißstimmung und große Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen des Krieges. Die Wahrheit über die Kriegsereignisse und die auf beiden Kriegsschauplätzen erlittenen Niederlagen kann nicht mehr durch die falschen Siegesbulletins der Regierung verdunkelt werden. Es herrscht insbesondere Konsternation über die furchtbaren Verluste der russischen Armee. Es soll fast kein Haus in Moskau geben, das nicht Verwundete aufzuweisen hätte.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die schwersten Verwundungen — heilbar.) Aus Budapest wird berichtet: In einem hiesigen Spital liegen zwei Soldaten, die vom nördlichen Kriegsschauplatz gebracht wurden und zweifellos zu den am schwersten verwundeten lebenden Kriegern gehören. Der eine, ein etwa zwanzig Jahre alter Infanterist, hatte das Unglück, mitten in ein mörde-

risches Gewehrfeuer zu geraten und wurde von acht Kugeln getroffen, von denen fünf glatt durch den Körper gingen und drei noch im Schenkel stecken. Die Hoffnung auf eine Wiedergenesung des Kranken erschien ungemein gering, weil dieser schwächlich und mager war und eine lange Eisenbahnfahrt durchmachen mußte, bis er nach Budapest überführt werden konnte. Trotzdem ist es nach Extrahierung der Kugeln gelungen, den jungen Soldaten so weit herzustellen, daß er bereits ißt und schläft, wieder Lebenszukunft gewonnen hat und wahrscheinlich nach vier Wochen das Spital auf eigenen Füßen verlassen wird. Noch merkwürdiger ist die Verwundung des zweiten Soldaten, eines Freiwilligen, der allein gegen eine Schar Kosaken kämpfte und dabei siebzehn Blessuren erlitt, darunter einen Schuß in den Arm, drei Säbelhiebe auf den Kopf, einen Lanzenstich in die Wange, ferner Verletzungen am Halse, an der Brust und an den Füßen. Im ersten Moment hielt man diesen Verwundeten für verloren, aber seine kräftige Konstitution und sein guter Humor — er nennt sich selbst: „Musterkollektion aller europäischer Blessuren“ — halfen ihm über die ersten schweren zehn Tage hinweg, und zur Stunde ist er bereits so weit hergestellt, daß er, in einem Sessel sitzend, die Zeitungen liest und bedauert — nicht mehr mitkämpfen zu können.

— (Wie weit hört man das Donnern der Kanonen?) Im Westen wie im Osten unseres Vaterlandes donnern die Kanonen und geben den Grundton in dem gewaltigen Schlachtenlärm, der über Hunderte von Kilometern hin erdröhnt. Wie weit wird nun das Echo dieses Kampfes gehört, wie weit erhält so die Bevölkerung direkte Kunde davon, daß die Heere von neuem miteinander ringen? Ein Gelehrter, der sich diese Frage vorgelegt hat, macht zunächst darauf aufmerksam, daß der Schall je nach den verschiedenen Zuständen der Luft auch in sehr verschiedener Weise weitergetragen wird. Die Geschwindigkeit des Schalles, die in der Luft bei 0 Grad 330 Meter in der Sekunde beträgt, ist in ihrer Ausdehnung natürlich zunächst davon abhängig, in welcher Richtung der Wind weht; kommt der Wind aus entgegengesetzter Richtung, so wird der Schall zur Höhe abgelenkt und ist also unten auf der Erde nicht mehr vernehmbar. Die „akustische Transparenz“ der Luft, von der man angefangen hat, die größeren oder geringeren Tragfähigkeit der Luft für den Schall gesprochen hat, ist um so größer, je weniger Luftströmungen besonders in senkrechter Richtung vorhanden sind; denn diese bringen immer Ablenkungen hervor. So kann die völlig klare Luft eines schönen Sommertages der Fortpflanzung der Schallwellen sehr ungünstig sein, während dichter Nebel oder ein Schneegestöber sie begünstigen. Die Gleichmäßigkeit der Luft ist über ausgedehnten Wasserflächen oder über Gletschern größer als über dem Erdboden. So fand Young wiederholt auf dem Meere bei Gibraltar, daß die Reichweite der menschlichen Stimme 16 Kilometer betrug, und die Polarforscher erzählen davon, daß sie

sich auf weite Entfernungen hin unterhalten konnten. In der Nacht trägt der Schall weiter als am Tage, da die verschiedene Erwärmung der Erde aufsteigende Luftströmungen hervorruft. In manchen Fällen ist bei günstiger Witterungslage eine außerordentliche Reichweite des Schalles beobachtet worden, und man zählt Beispiele auf, in denen das Donnern der Geschütze auf Hunderte von Kilometern hin gehört wurde. Im Krieg von 1870 hörte man häufiger in der Nacht in Dieppe, in einer Entfernung von 140 Kilometern, den dumpfen Ton der Belagerungsgeschütze vor Paris, und den Kanonendonner von Sedan nahm man in Luxemburg, 120 Kilometer weit, wahr. Auch große Explosionen werden auf weite Entfernungen hin vernommen. Als die Dynamitfabrik von Avigliana bei Turin am 16. Jänner 1900 in die Luft flog, wurde der gewaltige Krach bis Lugano auf 150 Kilometer hin gehört.

— (Die Engländer, für die der Krieg nicht existiert.) Über die Stimmung in England gibt der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ einen anschaulichen Bericht. Interessant sei es, am Abend in den Restaurants zu beobachten, wie sich das Publikum beim Spielen der englischen Nationalhymne verhalte. Wer am meisten Beifall kundgibt, seien die anwesenden neutralen Ausländer, die doch der ganze Krieg eigentlich gar nichts angehe. Die Engländer selbst dagegen täten den Mund nicht auf und seien vollständig indifferent, denn der Krieg existiere für sie fast noch gar nicht, es sei denn, daß darauf gewettet wird. Von einer hochpolitischen und ethischen Auffassung der Ereignisse sei gar keine Rede. Die große Masse sehe im Geiste nur ein in Handel, Industrie, Bankwesen usw. vernichtetes Deutschland und träume von den gewaltigen Goldströmen, die nach Deutschlands Untergang in die Londoner Kassenströme fließen werden. Der anfängliche Enthusiasmus sei längst vorüber. Welcher Engländer, sagt der Korrespondent, denkt auch nur einen Augenblick lang an die Möglichkeit einer Niederlage Englands durch Deutschland? Wo ist der Engländer, der sich als Soldat anwerben ließe, um das Land seiner Väter zu verteidigen? Der Korrespondent schließt mit einer launigen Beschreibung der Londoner Fremdenlegion, welche die schönste Sportsparodie von Kriegsenthusiasmus sei, und in die Hunderte auch englischer Sportsmen nur darum eintreten, um den Kriegssport zu treiben und den Garibaldiner zu spielen.

— (Ein kriegsstatistischer Scherz.) Wie man weiß, ermittelt die Volkszählungen aller Länder nicht die Zahl der Staatsangehörigen, sondern die anwesende Bevölkerung. Vor dem Krieg mochten in Deutschland gegen anderthalb Millionen Ausländer leben, Millionen Deutsche weilen im Ausland. So hat die jeweils ermittelte Volkszahl, ob sie auch auf die Einheit genau bestimmt erscheint, in Wirklichkeit etwas Willkürliches: das Ergebnis ist ein anderes, wenn es im Winter, ein anderes, wenn es im Sommer aufgenommen wird; es schwankt um Zehntausende, je nach der Zählungsart; und es sagt uns nicht, wieviel Menschen tat-

### Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kuroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisel.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harvey zuckte die Schultern. „Wie soll ich das wissen! Es ist deine eigene Schuld!“

Das aber wollte Sopwith nicht gelten lassen. Er verteidigte sich: „Nein, es ist nicht meine Schuld! Das wollte ich nicht tun,“ jammerte er, „das gewiß nicht!“

Harvey wandte sich zum Gehen, allein der Komponist folgte ihm.

„Du hältst mich für einen Dieb?“ leuchtete er, Harveys Rockzipfel erhaschend.

„Ich könnte es, wenn mir's drum zu tun wäre. Aber so denke ich nicht daran.“

„Aber ich bin kein Dieb, ich bin absolut kein Dieb. Ich bin in eine Falle gegangen!“

Verwundert blickte Merceron den Mann an, der früher sein Freund gewesen war. Sopwith mußte verrückt geworden sein.

„Ja, ja,“ beharrte Sopwith, „in eine Falle bin ich gegangen. Du weißt nicht, wie's mir diese letzten Monate über ergangen ist, was ich alles habe ertragen und einstecken müssen. Und nun soll's alles umsonst gewesen sein?“ Und zu Mercerons Bestürzung brach Sopwith in Tränen aus; völlig fassungslos weinte und schluchzte er krampfhaft, inmitten der engen Passage, unter dem flackernden Licht der roten Laternen.

Harvey suchte seine eigenen Gedanken und Empfindungen zurückzubringen; er bemühte sich, die dunklen Andeutungen und Beschuldigungen des jammervollen Subjektes, welches er einst seinen Freund genannt hatte, zu begreifen.

„Erkläre dich deutlicher,“ sagte er kurz, „ich verstehe dich nicht.“

In diesem Augenblick drangen die leisen Klänge eines entfernten Orchesters an beider Ohr.

„Da, hörst, sie fangen wieder an,“ murmelte Sopwith. Er hatte sich zusammengerafft und lauschte aufmerksam. „Und du meinst wirklich, die Musik tauge nichts?“ fuhr er dann zuversichtlicher fort. „Sie muß doch nicht so schlecht sein, wie du behauptest, sonst würden die Musiker nicht weiterspielen!“ schloß er fast triumphierend.

Aber Harveys wegwerfende Handbewegung erschütterte die flüchtige Zuversicht des anderen und Sopwiths Stimme klang noch verzweifelter als vorher, als er jetzt ausrief: „Sage mir nur um Gotteswillen, was ich nachher tun soll? Weißt du, daß ich ruiniert bin, wenn die Oper durchfällt?“ Sich fester an den Fracksoß klammernd, murmelte er, heiser vor Aufregung: „Ich habe Geld dran gewendet — jeden Pfennig, den ich besaß, habe ich geopfert und noch überall geborgt, um nur die Aufführung zu ermöglichen! Was soll aus mir werden, wenn die Oper fehlschlägt? Mein Ruf ist dann völlig vernichtet und meine Schulden — es ist zum Tollwerden! Ich kann die Oper doch jetzt nicht plötzlich verleugnen und sagen, du hättest sie komponiert. Und du wirst dich auch dafür bedanken, sie anzuerkennen. Aber selbst wenn du's tätest —“

Der Glende stockte hier und starrte verwirrt und sprachlos vor sich nieder. Die völlige Hoffnungslosigkeit seiner Situation, die Gewißheit, auf immer matt gesetzt zu sein, raubte ihm den letzten Rest seiner Fassung. Aufs neue aufheulend stieß er schluchzend hervor: „Was — was soll — nun werden! Warum hast du so lange geschwiegen — während all dieser schrecklichen Monate — und weshalb hattest du mich für jenen unseligen Abend bestellt und warst dann nicht daheim? Ich wollte weiß Gott die Partitur nicht nehmen! Ich wollte nicht stehlen — niemals, weder vorher noch nachher habe ich etwas

genommen! Es ist deine Schuld, wenn ich zum Dieb wurde — deine Schuld und die Schuld jenes Fremden, der mich einließ — ihr beide habt mich auf dem Gewissen!“

Harveys Verblüffung wuchs mit jedem Worte des Verzweifelten. Angesichts dieses heulenden, schluchzenden, fast sinnlosen Menschen vergaß er es fast, daß auch er zu Vorwürfen berechtigt war.

„Sprich deutlich und verständlich,“ sagte er jetzt ernst. „Von welchem Fremden fälscht du da, und wer soll dich eingelassen haben? Ich weiß absolut nicht, worauf du anspielst, wenn nicht —“ Hier hielt Harvey inne und suchte in seiner Erinnerung. Meinte Sopwith am Ende Hutchinsons Kameraden, auf den er selbst seinerzeit Verdacht gehabt?

„Was war's mit jenem Fremden?“ forschte er hastig. „Hat er dir's nicht gesagt? Weißt du's wirklich nicht? Du mußt ihn doch gefragt haben. Du wußtest doch, daß ich die Partitur genommen hatte?“ Bei jeder Frage ward Sopwiths Stimme schriller und kreischender. „Nicht wahr — du hast ihn gefragt und wußtest längst, daß ich die Partitur genommen hatte?“ wiederholte er jetzt heftig. „Du schreibst mir ja einen beleidigenden Brief, in dem du mich zweimal Schafskopf nennst.“

„Du irrst. Erst heute abend entdeckte ich den Dieb. Ich schrieb dir nur, Fabellas' Verschwinden habe mich nicht weiter bekümmert,“ entgegnete Harvey kurz und bündig.

„Aber du mußt doch bemerken, daß ich dir all die Monate hindurch überall auswich, und jener Mann hat dir doch sicherlich gesagt, daß er mich einließ, als er deine Wohnung verließ?“

„Jener Fremde war der Freund eines Fremden. Ich habe ihn niemals gesehen, geschweige denn gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)



fächlich im gegebenen Augenblick innerhalb der Landesgrenzen atmen. Der Krieg wirft erst recht diese ganze Statistik um. Wieviel Menschen weilen zur Zeit in Deutschland? Rechenerisch müßte die Bevölkerung seit Kriegsbeginn etwas gestiegen sein, denn der Geburtenüberschuß geht natürlich weiter. Tatsächlich haben Hunderttausende von Ausländern Deutschland verlassen, Deutsche, namentlich aus Österreich-Ungarn, sind dafür zurückgekehrt. Vor allem ist aber die Gesamtzahl um das ganze im Feindesland kämpfende Heer vermindert: sicherlich also um anderthalb Millionen. Auf der Plusseite der Anwesenheitsstatistik steht wieder der Rest des noch auf deutschem Boden befindlichen Feindes und — eine Viertelmillion Gefangener. Im ganzen genommen ist Deutschland an Menschen ärmer als vor dem Krieg: statt 67<sup>3</sup>/<sub>4</sub> hat es höchstens noch 66<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Bewohner. Ganz anders aber steht Frankreich da: Was das Land sich seit Jahrzehnten gewünscht hat, das Wunder, ist gekommen: die erste große Bevölkerungszunahme. Was bedeutet die Zahl der gefangenen Franzosen gegen die ein bis anderthalb Millionen Deutsche, die jetzt auf französischem Boden stehen? Endlich ist es erreicht: Frankreich hat mehr als vierzig Millionen Einwohner.

— (Die verkaufte Venus.) In Paris ereignete sich diesertage ein heiterer Zwischenfall, der aber kennzeichnend für die Angst und den Schrecken der Pariser ist. Auf dem Pont des Arts hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Alles starrt zum Himmel, wo ein deutscher Aeroplan mit angezündetem Bombenwerfer einherfährt. Ein Gelehrter, der dazu kommt, ruft der Menge zu: „Das ist ja der Planet Venus!“ Die Menge wollte sich aber den deutschen Aeroplan nicht nehmen lassen und rief: „Das ist ein Schwein! Er will uns etwas weismachen!“ Man verprügelte ihn gehörig. Schließlich wurde aber festgestellt, daß der Mann der Direktor des Pariser Observatoriums war. Si non vero . . .

— (Ein Zug von „Kriegsführenden“ Kindern aufgehalten.) Aus Trautenu, 12. d., wird geschrieben: Als gestern früh der Freiheitszug an Niederaltstadt vorüberfuhr, liefen plötzlich zwei kleine Knaben, der achtjährige Josef Schimera und der sechsjährige Otto Peißler, welche mit anderen Knaben „Krieg“ spielten, auf das Bahngelände und wollten den Eisenbahnzug, der, wie sie meinten, „Feinde“ mitführte, aufhalten. Der Lokomotivführer gab das Warnungssignal, die beiden Knirpse aber stellten sich mit ihren Holzäbeln in Fechterpostur und wichen nicht vom Geleise. Erst als der Zug stehen geblieben war und man ihre Festnahme beabsichtigte, ergriffen sie die Flucht. Die Polizei kundschaftete die übermütigen Knaben aus und führte sie ihren Eltern zur Züchtigung zu.

**Kolal- und Provinzial-Nachrichten.**

\*\* (Baron Josef Schwegel †.) Gestern wurde unter großer Teilnahme von Leidtragenden und Trauergästen die irdische Hülle Seiner Erzellenz des Freiherrn Josef von Schwegel von seiner Bestizung Grimischhof zur ewigen Ruhe auf dem Friedhofe in Belbes gebettet. Den kranzgeschmückten Sarg, dem ein eigener Kranzwagen folgte, trugen Mitglieder der Radmannsdorfer Feuerwehr zur feierlichen Einsegnung in die Pfarrkirche zu Belbes und von dort aus auf den Friedhof, wo die Bestattung in der Familiengruft erfolgte. Es erwiesen dem Verbliebenen die letzte Ehre: Seine Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz mit Präsidialvorstand Bezirkshauptmann Krejse, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Lichtenberg, in Vertretung des Landesausschusses Dr. Lampe, in Vertretung der Abgeordneten des deutschen Großgrundbesitzes Landtagsabgeordneter Franz Galle, der Obmann des Deutschen Volksrates für Krain Dr. Geger, die Landtagsabgeordneten Dr. Lavcar und Ing. v. Suklje, Hofrat i. R. von Suklje, Bezirkshauptmann Zupnek, der Direktor der Krainischen Baugesellschaft Pammer und Abgeordnete der Niederösterreichischen Eskomptengesellschaft sowie andere Honoratioren. Im Namen des Deutschen Volksrates für Krain widmete dessen Obmann, Landtagsabgeordneter Dr. Geger, dem Dahingeshiedenen nachstehenden tiefempfundenen Nachruf: „Eure Erzellenz! Mit Ihnen wird einer der besten Männer Krains zu Grabe getragen. Sie sind aus eigener Kraft zu den höchsten Stellen emporgestiegen, deren Erreichung einem gewöhnlichen Sterblichen möglich ist. Sie haben sich selbst die Wege gesucht und geebnet, um Ihre beispiellose Arbeitskraft dem großen Vaterlande Österreich und dem engeren Heimatlande Krain zu widmen. Sie haben aber auch den Beweis erbracht, daß man in Krain deutsch fühlen und denken und trotzdem dauernd Wertvolles für das Land und seine Bevölkerung schaffen kann! Erzellenz! Sie waren durch Jahrzehnte unser er-

probter Führer und treuer Mentor und manchen Erfolg haben wir Ihrem weisen Räte zu danken. Hier an Ihrem Grabe, in sturmbelegter Zeit, wo uns Feinde von Nord und Süd umkreisen, geloben wir als Deutsche, als Treue Söhne unseres Heimatlandes, Ihren Bahnen zu folgen und stets für den Fortschritt und die Wohlfahrt Krains einzutreten. Damit hoffen wir einen Teil unserer Dankeschuld abtragen zu können. Ihnen, Erzellenz, sei die heimliche Erde leicht!“ Hofrat i. R. Edler von Suklje gedachte des Verbliebenen als langjähriger parlamentarischer Freund und rühmte dessen Verdienste um Krain. Der Gesangsverein von Belbes trug weihenolle Grabeslänge vor.

— (Besuch des Fürstbischöflichen im Garnisonsspital.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Feglic erschien vorgestern in Begleitung des Herrn Feldkuraten Poljanec bei den Verwundeten im hiesigen Garnisonsspital und beschäftigte unter Führung des Chefarztes, Herrn Primarius Dr. Derganc, alle Räumlichkeiten. Der Kirchenfürst hatte für jeden der Krieger ein tröstendes und aufmunterndes Wort. Zur Zeit seines Aufenthaltes wurde eine größere Anzahl von Verwundeten ins Spital transportiert, deren Unterbringung der hochwürdigste Herr Fürstbischof mit dem größten Interesse verfolgte.

— (Eine Bittprozession für den glücklichen Ausgang des Krieges) wird morgen nachmittags um 2 Uhr bei jedem Wetter von der Peterskirche nach Kroissened stattfinden. Der Zug wird sich durch die Elisabethstraße und die Schießstättgasse bewegen und nach beendetem Gottesdienste auf dem gleichen Wege zur Peterskirche zurückkehren.

— (Leutnant Herbert Freiherr von Conrad †.) Über den Tod des Sohnes des Chefs des Generalstabes G. v. J. Freiherrn von Conrad wurde folgende Parteiausgabe: „Vom tiefsten namenlosesten Schmerze gebeugt, geben wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden unseres abgöttisch geliebten teuren Sohnes, beziehungsweise Bruders und Enkels Herbert Freiherrn Conrad von Höhendorf, I. und I. Leutnants im 15. Dragonerregiment, welcher am 8. September d. J. im Kampfe bei Kawa-Ruska im Beginne seines 24. Lebensjahres den Heldentod fand. Er wurde inmitten seiner tapferen Dragoner auf dem Gefechtsfelde zur ewigen Ruhe bestattet. Franz Freiherr Conrad von Höhendorf, I. und I. General der Infanterie, als Vater; Barbara Conrad von Höhendorf, Oberstenswitwe, Stelka von Le Beau, Generalswitwe, als Großmütter; Kurt Freiherr Conrad von Höhendorf, Oberleutnant im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Erwin Freiherr Conrad von Höhendorf, Oberleutnant im 15. Dragonerregiment, zugeteilt dem Generalstabe, Egon Freiherr Conrad von Höhendorf, Einjährig-Freiwilliger im 15. Dragonerregiment, als Brüder.“

— (Bewunderungswürdige Haltung des dritten Korps in den Kämpfen bei Lemberg.) Der Kommandant des 3. Korps, General der Infanterie Colerus von Geldern, gab dem Militärkommandanten in Graz Generalmajor von Mattanovich dienstlich bekannt, daß das 3. Korps zwischen dem 26. und 31. August in hartem Kampfe gestanden ist, auch in der zweiten Schlacht bei Lemberg im angriffsweisen Vorgehen wieder schwere Kämpfe zu bestehen hatte, jedoch ungebrochen und besten Mutes seiner Aufgabe nachkam. Die Leistungen der Truppen waren bewunderungswürdig und des höchsten Lobes wert. Diese offizielle Mitteilung des kommandierenden Generals dürfte wohl am besten geeignet sein, den vielfachen, oft unglaublichsten Gerüchten über den angeblichen Zustand dieses Elitekorps die Spitze zu brechen. In Zukunft wird gegen die Urheber und Verbreiter unwahrer, tendenziöser Nachrichten mit der, durch die Kriegszeiten bedingten rücksichtslosen Schärfe vorgegangen werden.

— (Unsere Batterien bei der Einnahme von Maubeuge.) Der Kriegsberichterstatler der „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringt in Nr. 478 dieses Blattes eine ausführliche Schilderung über die Einnahme von Maubeuge, die hauptsächlich durch das wirksame Feuer der schweren Belagerungsartillerie in so kurzer Zeit ermöglicht wurde. In hervorragender Weise beteiligten sich an der Beschließung auch zwei österreichische Motorwörterbatterien, die auf eine Entfernung von neun bis zehn Kilometer mit sehr großem Erfolge wirkten und in nicht zu unterschätzender Weise zu dem schönen Erfolge beitrugen.

— (Hochherzige Spende.) Freiherr Alfons von Wurzbach in Laibach hat dem Roten Kreuze den Betrag von 4000 K gespendet.

— (Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain.) Für das Rote Kreuz: Marie von Strahl, Schloß Altlack (durch Ihre Erzellenz Frau Baronin von Schwarz) Sammlung 677 K 60 h; Bedienstete des Postamtes Laibach I. Gehaltsrücklässe pro September 110 K 95 h; Anton Klein, Bezirksoberkommissär i. R., vom Monatsbeitrage von 2 K pro September 2 K; Mazi, Südbahninspektor i. R., 6 K; Familien Wefner (durch Hofrat Dr. Zupanc) 20 K; Jakob Zupanc 10 K; Frau Bayer «für Wolle» 20 K; Frau Fanny Fritsch 20 K; die Lehrer in Töpliz-Sagor 1% des Gehaltes 9 K; Ignaz Zor für das Rote Kreuz 3 K, für die Familien 2 K;

Schulrat Jatelj für die Familien 5 K; Hermine Nemeß, Sammlung im Gasthause des Ignaz Werher in Altlack bei Reifnitz 25 K; Bürgermeister Ignaz Werher in Niederdorf bei Reifnitz 20 K; Verein der slovenischen Handelsgehilfen für Krain 20 K; Gendarmerieposten Gradac 6 K; Centa Zereb, Postmeisterin in Moistrana, «anstatt Handschuhe» 3 K; Zweigverein Gottschee 619 K 22 h (und zwar Sammlungen: Gemeinde Altlack 100 K, Ortschaft Obergras 56 K 60 h, Ortschaft Mittergras 20 K 42 h, Ortschaft Alben 17 K, Ortschaft Altwinkel 43 K 50 h, Gemeinde Sele 75 K, Gemeinde Ebental 54 K, Gemeinde Malgern 66 K, der Tischgesellschaft bei Tomitsch 5 K 82 h, Mitgliedsbeitrag des Herrn Pfarrers Josef Eppich in Mitterdorf für zehn Jahre 20 K, k. k. Bezirksgericht Gottschee Geldstrafen 50 K, Mitgliedsbeiträge der Gemeinde Großlaschitz 112 K, abzüglich 1 K 12 h Porti und Zustellgebühren); die Rechnungsbeamten und die zugeteilten Steuerbeamten des Finanz-Rechnungsdepartements 1% der Bezüge pro September 55 K; Citalnica in Unterschischka (durch St. N.) 20 K; Frau Agnes Kralj, Gastwirtin, 10 K; Schuhniederlage «Humanic» erster Erlös der Rechenzettel 6 K 50 h; Sammlung der Frau Landeshauptmann Dr. Šusteršič 1964 K 87 h, und zwar: Dr. Franz Detela in Stein 10 K, Sparkasse in Bresowitz bei Laibach 20 K, Sparkasse in St. Veit bei Sittich 15 K, Landtagsabgeordneter Karl Štulj 30 K 44 h, Temelj Maria in Cernuce 2 K, Bürgermeisteramt Lukovic 94 K 10 h, Pfarrer Johann Lesar in Sankt Martin unter dem Großfahlenberg 5 K, Bürgermeister Engelbert Berlan in Zagradec 10 K, Dechant Franz Kuntstelj in Zirknitz 20 K, Spar- und Vorschußkasse in Horjul 5 K, Dechant Anton Štubic für den Ausschuß Reifnitz 100 K, Spar- und Vorschußkasse in Gurk 10 K, Pfarramt Weissenfels 43 K 10 h, Pfarrer Johann Videgar in St. Veit bei Sittich 20 K, Spar- und Vorschußkassa in Dragatus 5 K, Dechant Michael Arko in Idria als Präsident des Roten Kreuzes 1540 K 23 h, Bürgermeister Josef Mrat in Podgora bei Stein 5 K, Pfarrer i. R. Dejak Heinrich in Laibach 10 K, Pfarrer Jos. Hartmann in Slogowitz 10 K, Marie Rojina in Unterschischka 10 K.

— (Ein Salonkonzert zu Gunsten des Roten Kreuzes) findet morgen abends von 8 bis 12 Uhr in der Hauptbahnhofrestauration (Josef Schrey) statt. Eintrittsgebühr 1 K. Überzahlungen werden dankbarst entgegengenommen.

— (Verwundete in Laibach.) Im I. und I. Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach befanden sich am 16. d. M. weiters folgende verwundete und kranke Soldaten in Pflege: Niesz Lorenz, Ref., LZM. 30, Komp. 3, Schuß durch den linken Fuß; Kovak Franz, Jäg., FZB 12, Komp. 3, Schuß durch den rechten Fuß; Novotny Wenzel, Inf., JZ 36, Feldkomp. 3, Schuß in der linken Wade; Novy Eduard, Hauptmann, JZ 79, Komp. 15, Schußverletzung an beiden Füßen; Nyveld Josef, Inf., JZ 18, Komp. 15, Schuß im linken Knie; Ocvirk Franz, Inf., JZ 27, Komp. 1, Schußwunde am linken Fuß; Omejc Josef, Ers.-Ref., JZ 17, Schrapnellschuß am linken Unterarm; Osolnik Johann, Inf., JZ 99, Komp. 12, Lungenbesch.; Osolnik Lukas, Inf., LZM 4, Komp. 2, Unterschenkelbruch; Osobnik Lukas, Inf., LZM 4, Ers.-Komp. 1, geb. 1883 zu Podreče, Bez. Stein, Bruch des linken inneren Knöchels (schwer); Ott Franz, Inf., JZ 74, Komp. 2, Schuß in den rechten Oberschenkel; Palacki Josef, Inf., JZ 35, Komp. 3, Schuß durch den rechten Fuß; Palme Artur, Ref., JZ 94, Komp. 3, Schuß durch den linken Oberschenkel; Pečnik Matthäus, Ers. Ref., LZM 27, Feldkomp. 12, Schußverletzung beider Arme; Bergler Gottlieb, Inf., JZ 88, Komp. 1, Schuß durch die linke Wade; Petje Franz, Oberjäg., FZB 7, Komp. 1, Schuß durch die linke Hand; Plahutnik Franz, Inf., JZ 17, Komp. 13, Schuß im linken Fuß; Ploš Josef, Inf., JZ 88, Komp. 4, Schuß im rechten Knie und in der Hand; Polakenz Rudolf, Jäg., FZB 12, Komp. 3, Schuß im linken Fuß; Polda Jakob, Inf., LZM 27, Komp. 10, geb. 1884 zu Moistrana, Bajonettschlag in den Rücken (schwer); Pravda Josef, Einj.-Freiw., JZ 88, Komp. 16, Schuß im linken Fuß; Prestol Lorenz, Jäg., FZB 7, Komp. 2, Schuß im linken Oberschenkel; Prine Franz, Inf., LZM 27, Komp. 11, Schuß im linken Unterarm; Pribihl Moiz, Inf., JZ 18, Feldkomp. 13, Schuß durch den rechten Fuß; Pubil Josef, Komp., LZM 29, Komp. 8, Schuß im linken Fuß; Rovan Matthias, Ers.-Ref., JZ 17, Marschkomp. 3, geb. 1885 zu Budanje, Bez. Abelsberg, Schuß durch die rechte Schulter (schwer); Rozič Franz, Inf., JZ 17, Komp. 9, aus Moräutsch, Bez. Stein; Rüdiger Klemens, Ers. Ref., JZ 29, Komp. 11, Bajonettschlag im linken Unterarm und Rippenbruch; Rypota Richard, Inf., LZM 29, Komp. 1, Schuß im linken Oberschenkel; Sattler Rudolf, Gefr., JZ 17, Schuß in der linken Hand; Schmidt Richard, Ers. Ref., JZ 18, Komp. 14, Schuß durch Kopf und Schulter; Siard Anton, Inf., LZM 27, Komp. 1, geb. 1889 zu Laibach, Schrapnellschuß in die rechte Seite (schwer); Skumauc Johann, Inf., LZM 27, Komp. 10, Streifschuß an der rechten Hüfte; Smrček Josef, Inf., LZM 30, Komp. 12, Schuß im linken Oberschenkel; Smrčar Anton, Inf., LZM 27, Feldkomp. 7, Schuß durch das



rechte Knie; Soukup Anton, Inf., ZR 35, Komp. 6, Schuß durch das rechte Knie; Soustranik Johann, Ers.-Ref., ZR 74, Komp. 2, Schußwunde am linken Fuß; Specl Vinzenz, Ers.-Ref., ZR 35, Komp. 16, Schuß durch den linken Fuß; Stare Johann, Ers.-Ref., ZR 27, Komp. 11, geb. 1873 zu Welbes, Schuß in den rechten Oberarm und in die Brust (schwer); Stocker Mathias, Kan., ZR 7, Batt. 2, Absjeh, Durchfall und Herzleiden; Susani Matthäus, Inf., ZR 97, Komp. 14, Schuß im linken Oberschenkel; Svoboda Anton, Inf., ZR 88, Komp. 11, Schuß im linken Unterschenkel; Siler Franz, Ers.-Ref., ZR 27, Komp. 13, Quetschung am rechten Fuß; Sina Benzel, Zugf., ZR 88, Komp. 6, Schuß im rechten Oberschenkel; Simulek Josef, Jäg., FZB 12, Komp. 2, Schuß im linken Ellenbogen; Skarabot Josef, Inf., ZR 17, Komp. 2, Quetschung des linken Oberschenkels; Smit Matthäus, Inf., ZR 4, Feldkomp. 3, geb. 1884 zu Reifen, Bez. Radmannsdorf, Schuß in die Schultergegend mit Oberarmbruch (schwer); Snider Anton, Inf., ZR 36, Komp. 1, Schußverletzung am linken Fuß; Soklič Johann, Inf., ZR 4, Feldkomp. 3, geb. 1882 zu Reifen, Bez. Radmannsdorf, Schuß in den rechten Zeigefinger (schwer); Soupla Gustav, Korp., ZR 35, Komp. 4, Schuß am rechten Knie und Arm; Sustersic Johann, Korp., ZR 17, Marschkomp. 2, Schuß am linken Fuß; Teumer Rudolf, Inf., ZR 30, Komp. 10, Schrapnellschußverletzung am linken Fuß; Tomaško Franz, Korp., ZR 75, Komp. 8, Schuß im rechten Knie; Tomazević Ludwig, Inf., ZR 17, Komp. 3, Lymphdrüsenentzündung; Tomazic Franz, Retr., ZR 17, Komp. 2; Tors Josef, Zugf., ZR 88, Feldkomp. 15, Schuß durch den rechten Fuß; Trdliča Josef, Inf., ZR 35, Komp. 13, Schuß im linken Unterschenkel; Trojanec Josef, Inf., ZR 36, Komp. 3, Schuß durch den linken Fuß; Tuma Karl, Ref., ZR 18, Komp. 2, Streifschuß an der rechten Hand und Rippenverletzung; Tordik Wenzel, Inf., ZR 21, Komp. 12, Schuß durch die linke Hand; Ulrich Rudolf, Gefr., ZR 10, Komp. 2, Schuß im linken Knie; Umlauf Josef, Gefr., ZR 18, Komp. 15, Lungenschuß; Unger Josef, Korporal, ZR 18, Komp. 11, Schuß im linken Oberschenkel; Uršič Anton, Korp., ZR 27, Komp. 8, Schrapnellschuß in beiden Oberschenkeln; Veržich Jos., Korp., Dragar 8, Esl. 3, Schußwunde am Knie; Viti Johann, Vormeister, ZR 29, MajchGewAbt. 1, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Vogel Josef, Inf., ZR 30, Feldkomp. 3, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Vostko Semen, Inf., ZR 15, Schußwunde im Unterschenkel; Wamberger Josef, Inf., ZR 27, Feldkomp. 2, Schuß im linken Oberschenkel; Wendelampf Florian, Gefr., ZR 92, Marschkomp. 3, Schuß am rechten Unterschenkel; Wolf Rudolf, Leutnant, ZR 18, Komp. 9, Schuß im rechten Oberschenkel; Začel Josef, Zugf., ZR 18, Komp. 2, Schuß im rechten Fuß; Založnik Matthias, Artill., ZR 9, Quetschung an den Füßen (überfahren); Zupančič Ignaz, Retr., FZB 7, Ers.-Komp. 1, eingewachsener Nagel; Zganjar Franz, Inf., ZR 17, Marschkomp. 3, Schußverletzung am linken Oberschenkel; Zivovska Stephan, Inf., ZR 36, Komp. 11, Schuß im rechten Fuß; Zivotzky Karl, Gefr., ZR 25, Komp. 4, Schuß im linken Fuß.

Im städtischen Mädchenlyzeum wurden am 12. d. M. folgende Verwundete untergebracht: Heinitz Josef, l. und l. Oberleutnant, FZB 4; Majer Jaroslav, l. und l. Leutnant, FZB 4; Neuberth Eugen, l. und l. Fähnrich, ZR 29; Armstorfer Franz, DivAR 44, Batt. 1; Barnabas Csefi Arpad, HonvZR 34, Komp. 1; Bertalan Jvacs, HonvZR 16; Csefo Szandor, HonvZR 16, Komp. 10; Dombh Gergely, HonvZR 32, Komp. 9; Fartak Emil, ZR 88, Komp. 8; Fleischmann Alois, FZB 17, Komp. 1; Földes Josef, HonvZR 20, Komp. 10; Kiraly Ferencz, HonvZR 32, Komp. 3; Pros Antal, HonvZR 20, Komp. 2; Rirti Corjula, HonvZR 31; Major Ferencz, HonvZR 32, Komp. 11; Marofjan Janos, HonvZR 32; Marton Paul, HusR 15, Esl. 3; Mechgyesfalvi Arpad, HonvZR 32, Komp. 6; Pap Gabor, HonvZR 32, Komp. 3; Pap László, HonvZR 32, Komp. 12; Pefchl Franz, ZR 30, Komp. 11; Rölz Otto, ZR 18, Komp. 11; Strobl Paul, HonvZR 13, Komp. 1; Svejkovsh Anton, ZR 88, Komp. 8.

(Eine Schulfeier zwecks Anschaffung von warmen Kleidern für unsere Soldaten) wird morgen um halb 4 Uhr nachmittags im Schulgebäude in Oberloitsch stattfinden. Hierbei gelangt das Singspiel „Za dom med bojni gram“ zur Aufführung. Eintrittsgebühr: Sitzplätze 80 h, Stehplätze 40 h.

(Unregelmäßigkeit in der Bestellung der Feldpostsendungen.) Beim l. und l. Kriegsministerium laufen fortgesetzt Anfragen und Beschwerden wegen verspäteter und unregelmäßiger Bestellung, beziehungsweise Nichtbestellung von Sendungen an Angehörige der Armee im Felde und umgekehrt ein. Das l. und l. Kriegsministerium hat sohin mit der Note vom 9. September laufenden Jahres, Abt. 5/L. B. Nr. 3237, nachstehendes dem Herrn Minister des Innern mitgeteilt: Sowohl die staatlichen Postämter als auch die Feldpostämter sind angewiesen, die Zu- und Ableitung der Feldpostsendungen, soweit als nur möglich, zu beschleunigen. In diesem Sinne ist das Kriegsministerium wiederholt auch an das Stappenkommando herangetreten, von welchem gemeldet wird, daß die Feldpostämter rastlos unter den schwierigsten Verhältnissen tätig sind. Die den Angehörigen der Personen der Armee im Felde — in begreiflicher Ungebuld — zu langsam erscheinende Tätigkeit der Feldpost ist jedoch weder auf Mängel ihrer Organisation und ihrer Beförderungsart noch auf min-

dere Arbeitstätigkeit des Personales, sondern vielmehr auf Schwierigkeiten zurückzuführen, die in den Kriegsverhältnissen begründet sind. Diesbezüglich ist vorerst anzuführen, daß die Züge der Kriegsbahnposten bedeutend langsamer verkehren als die Friedensbahnposten. In der bisher abgelaufenen Zeit, in welcher alle Truppen und Verbände stets in Bewegung waren, um ihre Marschziele so schnell als möglich zu erreichen und, kaum dort angekommen, sich neuerdings wieder weiter von den Feldpostsammlerstellen entfernen mußten, ist es wohl erklärlich, daß bei den gewaltigen Massen von Feldpostkorrespondenzen ein mehr oder minder beträchtlicher Teil die Adressaten bei der Armee gar nicht erreichen konnte, zumal sich diese Schwierigkeiten beim geschäftsweisen Vorgehen der Truppen immer noch vergrößern. Die gleichen Schwierigkeiten bestehen natürlich auch in der Richtung von der Armee zur Heimat; da kommt noch dazu, daß bei Gefechtsmärschen und bei Gefechten die Truppen in den seltensten Fällen dazu kommen, Korrespondenzen beim Feldpostamt aufzugeben, weil die Feldpostämter dann beim zweiten Teil des Trains, beim Provianttrain, eingeteilt sind und wegen Zensurierung des Inhaltes der Feldpostkorrespondenzen einzelne Personen der Armee im Felde ihre Sendungen nur bei Feldpostämtern aufgeben dürfen.

(Herabsetzung der Ladefristen der Zivilgüter auf der Südbahn.) Mit Genehmigung des Eisenbahnministeriums werden auf sämtlichen österreichischen Linien der l. k. priv. Südbahngesellschaft und der von ihr betriebenen Lokal- und Pachtbahnen mit Gültigkeit von heute bis auf weiteres die tarifmäßigen Ladefristen für Zivilgüter auf 6 Stunden herabgesetzt. Als Tagesstunden gelten die Stunden von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, die Mittagszeit inbegriffen.

(Vom Finanzdienste.) Das Präsidium der l. k. Finanzdirektion hat den l. k. Finanzrechnungspraktikanten Johann Matičič zum Rechnungsassistenten ernannt, den l. k. Steueroffizial Peter Bobl von Großlatschitz zum Steueramte in Gottschee, den Steueroffizial Rudolf Delhunja vom l. k. Steueramte in Krainburg zu dem nach Neumarkt und den Steuerassistenten Stanislav Ribnikar vom Steueramte in Loitsch zu dem nach Pirnik versetzt. Weiters hat das l. k. Finanzdirektionspräsidium den l. k. Finanzkonzipisten Anton Svetek in Laibach zur l. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein und den Steueramtspraktikanten Anton Bardjan vom Steueramte in Stein zu dem nach Tschernembl versetzt. Der l. k. Finanzkommissär Joh. Diz in Gottschee wurde zur Dienstleistung in das Rechnungsdepartement Ib des l. k. Finanzministeriums einberufen. Der von der Dienstleistung im Rechnungsdepartement Ib des l. k. Finanzministeriums enthobene l. k. Finanzsekretär Valentin Zun wurde der l. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee zur Dienstleistung zugewiesen. Pensioniert wurden die l. k. Steueroberverwalter Rudolf Ahtschin und Alois Podboj sowie der Steueroffizial Rudolf Peshich.

(Vom Volksschuldienste.) Der l. k. Landeschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Albine Jskra zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünfklassigen Volksschule in Großlatschitz und die absolvierte Lehramtskandidatin Katharina Puncuh zur unentgeltlichen Schulpraxis an der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch zugelassen. — Der l. k. Landeschulrat für Krain hat den definitiven Lehrerinnen Maria Smolik in Blatna brezovica und Josefina Zakrajsek-Verce in Waltendorf den gegenseitigen Diensttausch bewilligt. — Der l. k. Landeschulrat für Krain hat den Dienstaustritt der Lehrerinnen Franziska Leslovec und Josefina Stoy, weiters den Dienst Eintritt der absolvierten Lehramtskandidatinnen Maximiliana Susnik und Anna Pirc als Lehrerinnen an der achtklassigen Privat-Mädchenvolksschule im Lichtenhurnschen Baiseninstitute in Laibach zur Kenntnis genommen.

(Hauptversammlungen.) Die Friseurgehilfen-Krankenkasse der Landesgenossenschaft der Friseure in Laibach hielt am 16. d. M. abends im städtischen Beratungssaale unter dem Vorhause ihres Obmannes, Herrn Franchetti, und im Vorhause des Herrn Magistratskonzipisten Breskvar ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Dem von Herrn Franchetti vorgetragene Tätigkeitsberichte zufolge sind die Verhältnisse der Friseurgehilfen-Krankenkasse dank den Bemühungen des auf der letzten Hauptversammlung gewählten Leitungsausschusses endgültig in Ordnung gebracht. Hatte der neugewählte Ausschuss zur Zeit seines Tätigkeitsbeginnes bei nur 7 K 47 h Kassenbestand 752 K 80 h Schulden vorgefunden, so gelang es im Laufe des Berichtsjahres, aus den Einnahmen bei Begleichung sämtlicher laufenden Ausgaben 297 K 74 h auf Rechnung der vorgefundenen Schulden auszugeben, einen Kassenreinbestand von 144 Kronen zu erzielen und überdies 115 K fruchtbringend anzulegen. Das Verhältnis zu den Ärzten und den Apothekern in der Stadt wie auch auf dem Lande wurde geregelt, die Krankenkassensatzungen wurden gemäß den neuen Vorschriften der Gewerbeordnung abgeändert. Ein weiterer Fortschritt in der Krankenkassengestaltung zeigt sich darin, daß nunmehr alle Landesgenossenschaftsmitglieder ihre Gehilfen und ihre Lehrlinge bei der Krankenkasse angemeldet haben, so daß diese jetzt 3 weibl. und 79 männliche Friseurgehilfen zu Mitgliedern zählt. Der Erledigung zugeführt wurden 736 Geschäftsstücke. Abgehalten wurden im Berichtsjahre eine ordentliche und zwei außerordentliche Vollversammlungen sowie sechs

Leitungsausschusssitzungen. Weil im Laufe des Jahres alle Funktionäre der Friseurgehilfen-Krankenkasse wegen Dienststellenwechsels oder aus anderen Gründen Laibach verlassen haben, mußte der Krankenkassenobmann während der letzten vier Monate sämtliche Verwaltungsgeschäfte allein besorgen. Erkrankungsfälle gab es 16, ausgezahlt wurden an Krankenunterstützungen und Spitalpflegegebühren für 158 Krankheitstage 336 K 40 h. Da die Krankenkasse monatlich im Durchschnitt 80 Friseurgehilfen und 30 Friseurlehrlinge zu Mitgliedern zählt, was einen Monatsertrag von rund 280 K ergibt, scheint ihr Fortbestand unter der Bedingung einer geordneten Geschäftsführung gesichert. Gestorben ist das Mitglied Herr Kirytanski und ist auf Kosten der Krankenkasse bestattet worden. Der gleichfalls von Herrn Franchetti vorgetragene Rechnungsabluß weist 1141 K 69 h Einnahmen und 870 K 58 h Ausgaben aus. Die Aktiva betragen 864 K 78 h, die Passiva 455 K 6 h. Der Rechnungsvoranschlag stellt den Einnahmen in der Höhe von 2740 K Ausgaben im Gesamtbetrage von 1905 K gegenüber. Sämtliche Berichte wurden ohne Einspruch gebilligt und dem Obmann als Kassenverwalter über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers Pleteš die Entlastung mit dem Ausdruck des Dankes erteilt. Gelegentlich des Anfalls wurde über eine angemessenere Durchführung der Bestattungen von Krankenkassenmitgliedern verhandelt und den Obmann für das Jahr 1913 die übliche Remuneration bewilligt. — Anschließend folgte im nämlichen Lokale und, weil sämtliche Funktionäre infolge Platzwechsels ihre Mandate zurückgelegt hatten, unter der nämlichen Leitung die diesjährige ordentliche Hauptberatung der Friseurgehilfenversammlung der Landesgenossenschaft in Laibach. Nach Genehmigung des letzten Hauptberatungsprotokolles vom 29. Oktober 1913 wurden die Wahlen des Obmannes, seines Stellvertreters, der Ausschussmitglieder und der Ersatzmänner vorgenommen, über deren Ergebnis wir schon kurz berichtet haben. Nachdem der neugewählte Obmann, Herr Librič, den Vorsitz übernommen hatte, wurden durch Wahlen in den Vorstand der Krankenkasse die Herren Ivan Konopa, Anton Librič, Josef Müller und Ivan Ribič als Mitglieder, die Herren Jakob Hočevar und Wendelin Sebal aber als Ersatzmänner, und in den Aufsichtsrat der Krankenkasse die Herren Lomo Blaženin und Franz Metinc als Mitglieder, Herr Anton Pleteš aber als Ersatzmann entsendet. Ferner wurden über Antrag des Herrn Genossenschaftsobmannes Franchetti die bekanntgegebenen, den Vorschriften der neuen Gewerbeordnung entsprechenden Satzungen einer genossenschaftlichen Dienstvermittlungsstelle genehmigt und auf die Dauer von drei Jahren die Herren Anton Librič und Anton Pleteš als Gehilfenvertreter in den Ausschuss der neuorganisierten Dienstvermittlungsstelle entsendet. Behufs Kräftigung des Fonds für die Unterstüßung stellenloser Friseurgehilfen und Schaffung eines Fonds für eine standesgemäße Art der Bestattung von Mitgliedern der Friseurgehilfen-Krankenkasse wurde die Einführung einer monatlichen Abgabe von 30 h pro Mitglied beschlossen. Nachdem auf Grund konkreter Fälle Klage darüber geführt worden war, daß zahlreiche Meister die normierte Geschäftsstundenzahl nicht einhalten, und nachdem der interpellierte Genossenschaftsobmann erklärt hatte, in dieser Hinsicht alles Nötige zu veranlassen, wurde die einstündige Versammlung geschlossen.

(Evangelische Kirche.) Morgen um 10 Uhr vormittags gelangen beim Gottesdienste zur Aufführung: Nocturne von Otto Schwarzlose, Abendgebet von P. Meschke für Violine mit Orgel.

(Die Musikschulen Kaiser in Wien) beginnen ihr 41. Schuljahr am 1. Oktober. Vollständiger Prospekt über den Unterricht in Klavier, Gesang, Orgel, Streich- und Blasinstrumenten, Laute, sämtlichen theoretischen Fächern, Kapellmeisterschule und Vorbereitung zur Staatsprüfung wird auf Wunsch durch die Schulkanzlei Wien, VII/1, Halbgaße 9, frei zugesendet.

(Ein Verdächtiger durch einen Schuß schwer verletzt.) Mittwoch gegen halb 1 Uhr nachts kam auf den Bahnhof in Brezovic der nach Dugofelo in Kroatien zuständige Mechaniker Emerich Banian und verlangte eine Fahrkarte nach Trieste. Im Wartesaum benahm er sich so verdächtig, daß sich der diensthabende Korporal veranlaßt sah, ihn zur Ausweisleistung zu verhalten. In diesem Augenblicke aber zog Banian einen vollgeladenen Revolver, setzte ihn zuerst gegen sich selbst an und jagte sich eine Kugel durch den Hals, worauf er die Waffe gegen den Korporal richtete. Dieser streckte ihn jedoch mit einem Schusse aus seinem Dienstgewehr nieder. Banian wurde schwer verletzt ins Landeshospital überführt.

(Verhaftung eines heimlich Verfolgten.) Dem Knechte Johann Zbravje wurde, als er vor vierzehn Tagen nachts im Heuschuppen seines Dienstgebers auf dem Karolinengrunde schlief, aus der Hofentasche ein Geldbetrag von über 5 K und ein Taschmesser entwendet. Zbravje bemerkte bald den Diebstahl und nahm dem Diebe, der sich noch im Schuppen befand, das Geld und das Messer wieder ab. Als er ihn aber festnehmen und der Behörde vorführen wollte, ergriff der Täter die Flucht und verschwand. Der Polizei gelang es, den Täter in der Person des 1898 in St. Ruprecht, Bezirk Gatterfeld, geborenen und dahin zuständigen, wegen Veruntreuung und Einbruchsdiebstahls heimlich verfolgten Knechtes Alois Voc auszuforschen. Voc wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Verhaftung einer Zehnpfellerin.) Vorgefunden wurde in Cernuče die 52 Jahre alte, schon wiederholt



abgestrafte Bagantin Marianna Gorse aus Zauchen, Bezirk Stein, wegen Zechprellerei und Diebstahles verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Tot aufgefunden.) Am 15. d. M. wurde die 1870 geborene Fabrikarbeiterin Maria Handzel aus Abauj-Torna in Ungarn in ihrer Wohnung in Duplica, Gemeinde Smarca, tot aufgefunden. Allem Anscheine nach war sie in der Nacht einem Herzschlage erlegen.

(Die Kurliste des Bades Krapina-Töplitz) weist für die Zeit vom 3. bis 10. d. M. 119 Parteien mit 249 Personen aus.

(Verstorbene in Laibach.) August Zornic, Waffner, 51 Jahre; Hermann Harih, Tapezierer, 80 Jahre; Josef Planinsek, Arbeiter, 33 Jahre; Anton Millavec, Fleischergehilfe, 51 Jahre; Lorenz Cemažar, Tagelöhner, 72 Jahre; Maria Jantovic, Besitzerstochter, 12 Tage; Alois Sturm, Feldwebel; Anton Pecnit, Bahnmeistersohn, 5 Monate.

(Berliner Aktualitäten,) eine hochinteressante Kinoaufnahme, zeigt uns das Kino Ideal von heute Samstag 19. bis Montag 21., von deren Inhalt besonders folgendes zu erwähnen wäre: Ansprache

des Kaisers vom Balkon des königlichen Schlosses. — Die Verkündigung des Kriegszustandes. — Berlin während der Mobilmachung. — Die „Franzer“ ziehen ins Feld. — Auszug des Alexander-Garde-Regiments usw. — Auch das übrige Programm ist erstklassig. Das südafrikanische Drama „Löwenpranken“ ist höchst sensationell und spannend. Viel Heiterkeit erregt das glänzende Nordist-Lustspiel „Die weiße Dame“ mit Ritta Sacchetto.



Zu den Kämpfen an der deutsch-französischen Grenze und in Belgien.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

# Herbapny's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 44 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Gesetzlich geschützt.

# Purjodal.

Gesetzlich geschützt.

Ein bewährtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolge. Beicht verträglich und ohne jede Vernachlässigung anzuwenden. 4412 5

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

A Alleinige Erzeugung und Hauptversand: Dr. HELLMANN'S Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ (Herbapny's Nachfolger), Wien, VII/1, Kaiserstraße 73-75.

Postvertrieb täglich. Depots bei den Herren Apothekern in Laibach, Gitsi, Fiume, Gmünd, Klagenfurt, Rudolfswert, St. Veit, Tarvis, Triest, Villach, Tschernembl, Wöllersdorf, Wolfsberg, sowie in den meisten größeren Apotheken. — Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert.



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

### Audienz.

Wien, 18. September. Seine Majestät der Kaiser empfing heute um 2 Uhr nachmittags den gemeinsamen Finanzminister Ritter von Bilinski in Schönbrunn in einstündiger Audienz.

### Ein Armeebefehl des Generals Dankl.

Wien, 18. September. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: General der Kavallerie Viktor Dankl hat am 14. September einen Armeebefehl erlassen, in dem heißt: Die brave erste Armee hat eine außerordentlich schwierige Operation glänzend erledigt. Bei Krasnit und vor Lublin haben wir die Russen entscheidend geschlagen. Da kämpftet Ihr durch zwei Wochen bei Tag und Nacht mit dem in festungsähnlichen Stellungen stehenden Feind und habt ungezählte Angriffe stets erfolgreich abgewiesen! Aber nachdem sich die Russen täglich verstärkten und endlich mindestens doppelt so stark waren als wir, haben wir unseren Angriff freiwillig eingestellt, um Schulter an Schulter mit unseren übrigen Armeen, die sich uns anschließen, weiter zu kämpfen. Auch der Marsch durch die Sümpfe und Wälder der Tanew-Region hat ungeheuerere Anforderungen an Euch alle gestellt. Aber auch diese Sache ist Dank unserer Ausdauer und Zähigkeit gelungen und die Russen haben kaum gewagt, unseren Marsch zu stören. So steht denn die unbefestigte erste Armee heute in den ihr anbefohlenen Räume. Ich danke allen Angehörigen meiner heldenmütigen ersten Armee für das, was sie bisher in jeder Richtung Hervorragendes geleistet hat. Der Krieg stellte bisher große Anforderungen an uns. Die werden auch in Zukunft nicht kleiner sein! Aber Ihr Soldaten der ersten Armee, Ihr werdet sie alle standhaft und erfolgreich überwinden zum Wohle des Vaterlandes, zum Ruhme Seiner Majestät unseres erhabenen Kaisers und Königs!

### Das treue Zusammenstehen aller Nationalitäten im Heere.

Wien, 18. September. Amtlich wird verlautbart: 18. September nachmittags: Einzelne ausländische Presseorgane behaupten, in unserem Heere hätten Truppen der einen oder der anderen Nationalität im Kriege nicht voll entsprochen. Eine englische Quelle, die sich auch sonst durch Verbreitung der unsinnigsten Tartarennachrichten auszeichnet, mußte sogar von Meuterei böhmischer Regimenter zu berichten. Diesen tendenziösen Entstellungen gegenüber, die auf die mancherorts bestehende Unkenntnis der Verhältnisse der Monarchie berechnet sind, muß mit aller Entschiedenheit erklärt werden, daß wie in früheren Zeiten so auch im gegenwärtigen uns aufgezungenen Kampfe alle Völker unserer ehrwürdigen Monarchie, wie unser Soldateneid sagt, gegen jeden Feind, wer es immer sei, in Tapferkeit wetteifernd einmütig zusammenstehen. Ob auf den russisch-galizischen Schlachtfeldern, ob auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, kämpften Deutsche und Magyaren, Nord- und Südslaven, Italiener und Ruthenen in treuer Anhänglichkeit an den Allerhöchsten Kriegsherrn und im Bewußtsein, welche hohe Güter wir verteidigen mit gleich bewunderungswürdigem Heldennut, der unseren Truppen selbst die Anerkennung unseres gefährlichsten, numerisch weit überlegenen Gegners errungen hat. So hat im Norden,

um nur ein Beispiel anzuführen, das aus Slovenen, Kroaten und Italienern zusammengesetzte Infanterieregiment Nr. 97 bei Lemberg mit hervorragender Bravour und Zähigkeit gefochten und schwere Verluste standhaft ertragen. Wenn noch des Obočaner Infanterieregimentes Nr. 79, das sich ebenso wacker im Süden in den schweren Kämpfen an der unteren Drina hielt, gedacht wird, so geschieht dies nur, um den von serbischer Seite verbreiteten sehr übertriebenen Angaben über die Verluste dieses Truppenkörpers entgegenzutreten. Während die Serben von 3000 Toten dieses Regiments berichten, beträgt der bisherige Gesamtverlust der braven Truppe nach amtl. Feststellung 1424 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten. Nachrichten, wie die aus russischer Quelle stammende von 70.000 österreichisch-ungarischen Gefangenen in den Schlachten von Lemberg bedürfen nach den bisherigen amtlichen Richtigstellungen wohl keines Dementis mehr. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Das „Fremdenblatt“ über die Absichten Rußlands.

Wien, 18. September. Gegenüber der in dem russischen Manifeste aufgestellten zweideutigen, unsäglich heuchlerischen Behauptung, daß Rußland um der kleinen Völker willen das Schwert gezogen habe, stellt das „Fremdenblatt“ fest, daß Rußland gegen die Monarchie den Krieg führt, weil es die von ihr den kleinen Völkern gewährte Freiheit und Selbstständigkeit, dieses gefährliche Beispiel für seine eigenen unterdrückten Nationen, nicht länger dulden will. Das ganze Verbrechen, das Rußland seit vielen Jahren entschlossen war, uns büßen zu lassen, ist, daß wir ein wirklicher Nationalitätenstaat sind, das heißt ein Reich, das seine Nationalitäten als wirklich sichtbare Komponenten bestehen, leben und sich entwickeln läßt. Was Rußland will, ist nichts anderes, als die Entnationalisierung und die Russifizierung zuerst unserer Slaven und, wenn dieser Bissen verschluckt und amalgamisiert wäre, die der nichtslawischen Völkerschaften. Mit dem hochgebildeten Volke der Finnländer wurde der Anfang gemacht, und wenn Rußland von den Serben und Bulgaren das Opfer ihrer Sprache und nationalen Eigenkultur nicht verlangte, ist dies nichts anderes als eine Taktik, weil man sie nur so als Elemente des künftigen Flankenangriffes gegen die Monarchie gewinnen konnte. Mit Hilfe der noch immer verblendeten Serben und der mittlerweile zur Einsicht gelangten Bulgaren sollte die Monarchie zertrümmert werden, damit auch der Weg zur echt russischen Knebelung ihrer Nationalitäten sowie der Ausbreitung des Geltungsbereiches der moskowitzischen Despotie und Russifizierung bis Konstantinopel und an die beiden Küsten des Ägäischen und Adriatischen Meeres freigemacht werde. Während Österreich-Ungarn in diesem Kriege die Idee der Lebensberechtigung der kleinen Völker überhaupt verteidigt, während diese Idee das Lebensprinzip und der Daseinsgrund Österreich-Ungarns ist, was ihm seit jeher den tödlichen Haß Rußlands eintrug, führt Rußland den Krieg für die ruchlose Idee des despotischen Allrussentums. Der Krieg dieser unversöhnlichen Ideenwelten wurde schon früher diplomatisch im nahen Orient geführt. Man stelle sich nur vor, daß die Monarchie aufhöre zu existieren, wie schnell würden die Schmeicheleien, mit denen Rußland die Balkanvölker umgarnen will, Drohungen weichen, die schon jetzt jedesmal gegen sie ausgestoßen werden, wenn sie

es wagen, Politik nur nach eigenem Vorteil zu machen. Leicht wird, schließt das Blatt, die Nachwelt klar erkennen, warum Rußland, das ein Staat gegen seine Nationalitäten war, gegen Österreich, das ein Staat für seine Nationalitäten ist, gekämpft hat. Wie aber werden die Geschichtsschreiber der kommenden Zeiten es sich erklären können, daß England und Frankreich an der Seite des russischen Völkermürgers kämpfen konnten? Daß Rußland in der Stunde, da es von seinen Unterdrückten Treue und Waffendienst verlangt, ihnen bürgerliche Gleichberechtigung und Freiheit im Gebrauche ihrer Muttersprache und im Bekennen des Väterglaubens versprechen mußte, was es ihnen bisher versagte, enthüllt die Wahrheit über Rußland und die große Schmach Englands und Frankreichs.

### Die Schlacht bei Lemberg.

Köln, 18. September. Die „Köln. Volkszeitung“ führt in Besprechung der Schlacht bei Lemberg aus: Der österreichisch-ungarische Generalstab hat die lange galizische Grenze zu decken, während die Russen infolge der sehr frühzeitig begonnenen Mobilisierung sich die Stelle für ihren Offensivstoß aussuchen und ihre Hauptmacht an einen Punkt konzentrieren konnten. Dieser Nachteil ist ausgleichbar, da man jetzt weiß, wo die russische Hauptmacht steht. Selbstverständlich ist die Sache unseres treuen Verbündeten auch unsere Sache. Rußland würde sich schwer täuschen in der Hoffnung, wir seien nicht in der Lage, dieser Sachlage in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Aber trotz allem bleibt schon die bisherige Schlacht bei Lemberg für Österreich-Ungarn eine militärische Großtat von ungewöhnlicher Bedeutung. Das Beispiel eines Kampfes von neun und dann nochmals von sechs Tagen hintereinander ist unerreicht in der ganzen Weltgeschichte. Ein solches Maß von Widerstandskraft und Ausdauer gegenüber einer gewaltigen Übermacht muß uns die größte Hochachtung abzwängen.

### Der Landesverteidigungsminister bei den Verwundeten.

Wien, 18. September. Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi hat gestern Nachmittag das Spital der Barmherzigen Schwestern in der Gumpendorferstraße, in dem mehr als 350 Verwundete untergebracht sind, besucht. Der Minister sah den Operationsaal an und erkundigte sich selbst bei den einzelnen Offizieren und bei vielen Mannschaftspersonen über die Art ihrer Verletzungen und über den Fortgang der Heilung. Der Minister verließ mit Worten der höchsten Anerkennung über die Art der Unterbringung, Behandlung und Verpflegung der Verwundeten nach längerem Aufenthalte das Spital.

### Das Parlamentsgebäude als Refonvaleszentenanstalt.

Wien, 18. September. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester beichtigte gestern in Begleitung mehrerer Abgeordneter die Räumlichkeiten des Parlamentsgebäudes, die für die Zwecke der Refonvaleszentenanstalt für kranke und verwundete Offiziere eingerichtet worden sind. Der Präsident und die Abgeordneten sprachen sich über die von der Verwaltung der Militär-Refonvaleszentenanstalt bisher getroffenen Maßnahmen lobend aus.

### Das fürsterzbischöfliche Schloß in Ober-St. Veit für Verwundetenzwecke.

Wien, 18. September. Kardinal Fürsterzbischof Doktor Piffl, der soeben den Zwecken der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes namhafte Beträge zur Verfügung

# Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1'20, mit Post K 1'30 3427  
 Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr  
 in der Buchhandlung  
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach  
 Kongressplatz Nr. 2.

# Lusers Touristen-Pflaster

Verlangen Sie beim Einkauf stets ausdrücklich LUSERS Touristen-Pflaster zu K 1'20, das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen und Schwielen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptdepot: L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling. Die zahlreichen Nachahmungen, die Lusers Originalmarke nie erreichen, beweisen die vorzügliche Qualität von Lusers Touristen-Pflaster. — Achtung vor Imitationen. 1483 15—



gestellt hat, hat das fürstbischöfliche Schloß in Ober-St. Veit samt Park für die Verwundeten überlassen.

### Widmungen.

Prag, 18. September. Die Post- und Telegraphendirektion hat als vorläufiges Ergebnis einer Sammlung unter dem Postpersonal für Zwecke des Kriegshilfsfonds den Betrag von 18413 Kronen dem k. k. Staatthalterei-Präsidium übergeben und mitgeteilt, daß sich das administrative, technische und Rechnungspersonal der Direktion, die Hilfsämter, die Kassa, das Odonomat, das Hausinspektorat, nahezu alle Liniensektionen und ararischen Postämter sowie ein großer Teil der Klassenpostämter bereit erklärt haben, für die Dauer des Krieges ein Prozent ihrer Bezüge für obige Zwecke zu widmen.

### Der Schutz der serbischen Interessen in der Monarchie.

Wien, 18. September. Wie die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer bekannt gibt, haben laut einer an das auswärtige Amt gelangten Mitteilung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Karlsbad, Prag, Triest und Budapest die dort residierenden amerikanischen Konsuln auch den Schutz der serbischen Interessen, soweit deren Wahrung in den Kreis der Konsulate fällt, übernommen. Im übrigen verbleibt der Schutz der serbischen Interessen in den Händen der königlich spanischen Botschaft in Wien.

### Begünstigungen für Arbeitsuchende.

Wien, 18. September. Die Südbahngesellschaft gewährt jenen Personen, welchen von einer der Kriegsorganisation der Arbeitsvermittlung angeschlossenen Arbeitsnachweisstellen eine Arbeitsstelle vermittelt wurde, sowie den sie begleitenden Familienangehörigen die Beförderung zum halben tarifmäßigen Fahrpreise.

### Ein Kaiser-Wilhelm-Platz in Arad.

Budapest, 18. September. Die Stadt Arad beschloß in einer unter dem Voritze des Obergespanns abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig mit großer Begeisterung, einen der schönsten Plätze der Stadt „Kaiser-Wilhelm II.-Platz“ zu benennen.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. September. (Amtlich.) Das Wolff-Bureau meldet: Das Hauptquartier teilt heute vormittags zur Ergänzung seiner Meldung von gestern abends mit: Das XII. und IV. französische Armeekorps und Teile einer weiteren Division wurden gestern südlich von Royon entscheidend geschlagen und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellungen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger im Vogesenkanne im Breuschtales zurückgewiesen worden. Bei Erstürmung von Chateau-Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst sind in offener Feldschlacht Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet worden, deren Zahl noch nicht zu überschauen ist. — Das OHeer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Nowieck vor.

### Die Kämpfe bei Soissons.

Berlin, 18. September. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Einzelne Berichterstatter schildern heftige Kämpfe, die bei Soissons stattfanden. Die Schlacht, die am Flusse, an Wäldern und Hügeln wütete, dauerte vier Tage. Die Aisne führte infolge eines Platzregens Hochwasser und es war den Engländern und den Franzosen unmöglich, in die Stadt, auf die ein heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer konzentriert wurde, einzurücken. Das heftigste Feuer war auf den Punkt gerichtet, wo britische und französische Genietruppen eine Brücke zu bauen versuchten. Dort wurde ein schreckliches Gemetzel angerichtet.

### Eine deutsche Taube über Antwerpen. — Kämpfe bei Termonde.

Amsterdam, 18. September. «Het Nieuws van den Dag» meldet aus Antwerpen vom Gestrigen: Heute früh flog eine deutsche Taube, die aus westlicher Richtung kam, über die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweidecker vertrieben, der sie eine Strecke weit nach Süden verfolgte. — Bei Termonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

### Der Kanzler über Deutschlands Kampfziele.

Berlin, 18. September. (Wolff-Bureau.) Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband richtete an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein Telegramm, nach dem

der Ausschuß des Verbandes in der Sitzung vom 14. d. den einmütigen Wunsch der deutschen Exportindustrie ausdrückte, den aufgezwungenen Krieg durchzuführen und durchzuhalten bis zur endgültigen Niederringung der Gegner, da nur so eine Gewähr geschaffen werden könne für einen dauernden Frieden und eine darnach sicher zu erwartende völlige Wiederaufrichtung und Ausdehnung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. In dieser Auffassung der Lage sei die gesamte deutsche Industrie, wie auch die durch den Krieg am meisten leidende Exportindustrie völlig einig. Der Reichskanzler erwiderte, der zähe nationale Wille, den mir die Kundgebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Gesinnung, die das Schicksal von allen Teilen unseres Volkes fordert. Jetzt ist kein Raum mehr für einen Streit der Parteien. Alle Unterschiede des Besitzes und der Bildung müssen im Volke ebenso schweigen, wie sie draußen vor dem Donner der Schlächten verstummen. Die Leistungen unserer Armee berechtigen uns zu stolzem Vertrauen, dem Selbstüberhebung fremd bleiben muß. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheuren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist und in unerschütterlicher Einigkeit stärker und größer aus diesem Kampfe hervorgehen.

### Auszeichnungen für die sächsischen Prinzen.

Dresden, 18. September. (Wolff-Bureau.) König Friedrich August verlieh dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen das Ritterkreuz der zweiten Klasse des Albrecht-Ordens. Kaiser Wilhelm verlieh dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen das Eisene Kreuz zweiter Klasse und machte dem Könige gestern hievon Mitteilung.

### Die Erkrankung des Generals v. Hausen.

Dresden, 18. September. Die „Sächsische Staatszeitung“ (früher „Dresdener Journal“) schreibt: Generaloberst v. Hausen hat, wie wir schon meldeten, das Kommando über die dritte Armee, die unter seiner bewährten Führung frischen Vorbeers an ihre Fahnen heftete, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen. Er ist an Ruhr erkrankt und befindet sich zurzeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden. Der Kaiser entlohnte den hochverdienten Heerführer für die Dauer seiner Krankheit vorübergehend vom Kommando und ließ ihm ein sehr gnädiges allerhöchstes Handschreiben unter wiederholter Anerkennung der hervorragenden Leistungen des sächsischen Korps zugehen.

### Löwen nach der Beschießung.

Berlin, 18. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Bericht eines dienstlich nach Löwen entsandten Beamten des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel, worin festgestellt wird, daß nur ein Fünftel bis ein Sechstel der Stadt in Trümmern liegt. Die meisten öffentlichen Gebäude sind erhalten geblieben, vor allem das herrliche Rathaus. Die Peterskirche ist nur so schwach beschädigt, daß ihre Wiederherstellung leicht möglich sein wird. Auch konnten alle wertvolleren Gegenstände durch unsere Soldaten aus der Kirche gerettet werden. Die Erhaltung der Kunstschätze ist vor allem auf das umsichtige Eingreifen des Stappentkommandanten Majors von Manteuffel und des Obersten Bod von den Eisenbahntuppen zurückzuführen, die alles taten, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Insbesondere Major von Manteuffel tat vieles für die Rettung des Rathauses und die Erhaltung der Benediktinerabtei Mont Caesar. Die Rechtspflege konnte wieder aufgenommen werden. Die Gerichte unterstützen wirksam den Ortskommandanten durch energisches Vorgehen gegen das Gesindel. Den ständig ansässigen Elementen ist die Rückkehr gestattet. Es macht sich bereits wieder eine Zunahme der Bevölkerung bemerkbar. Eine Reihe von Verkaufsläden ist wieder geöffnet. Die Kleinbahn Löwen-Brüssel nimmt den Verkehr in gewissem Umfang wieder auf, so daß der blühenden Bierbrauerei Löwen, die wieder im Gange ist, die Möglichkeit der Verfrachtung gegeben ist. Ferner können durch die Kleinbahn die für Löwen notwendigen Geldmittel herangeschafft werden. Auch die öffentlichen Dienste sind nach Möglichkeit wieder in Gang gesetzt.

### Ein gefangener russischer General vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 17. September. (Wolff-Bureau.) Der Kommandeur des 15. russischen Armeekorps General Martos, der den Befehl erteilt hatte, alle ostpreussischen Ortschaften im Bereiche seiner Truppen niederzubrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn sie am Kampfe unbeteiligt seien und Nahrungsmittel und so weiter willig hergeben, wurde gefesselt nach Halle an der Saale gebracht. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Bürgermeister der ostpreussischen Stadt Neidenburg erbittet in den Blättern Hilfe für die Einwohner von Neidenburg. Am 22. August hatten Kosaken die unbefestigte Stadt durchritten, die Fenster beschossen, Einwohner verwundet und die Stadt drei Stunden lang bombardiert, so daß sie größtenteils abbrannte. Die Hälfte der Einwohner ist obdachlos. In den übrigen Häusern vernichteten die einrückenden Russen Möbel, Wäsche und Kleider. Russisches Gesindel entwendete das Übriggebliebene und führte es auf Wagen fort. Die Einwohner besitzen nur die Kleider auf dem Leibe.

### Generaloberst von Hindenburg Ehrenbürger von Königsberg.

Königsberg, 18. September. Die städtischen Behörden beschloßen einstimmig, dem Generalobersten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

### Gute Stimmung an der Berliner Börse.

Berlin, 18. September. Die günstigen Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz versetzten die Börsenbesucher in die freudigste Stimmung, zumal auch die Aussichten auf ein glänzendes Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe die Zuversicht hinsichtlich des günstigsten Ausgangs des gesamten Krieges noch weiter kräftigen. Für ausländische Banknoten zeigt sich auch heute wieder Interesse.

### Eine deutsch-französische Zeitung in Aachen.

Aachen, 18. September. Der hier erscheinende „Volkfreund“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und in französischer Sprache aus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

## Italien.

### Marchese di San Giuliano.

Rom, 17. September. Die „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ bestreiten das von einigen Blättern verzeichnete Gerücht, daß der Minister des Äußern Marchese di San Giuliano aus Gesundheitsrücksichten demissioniert habe. Marchese di San Giuliano hatte einen Gichtanfall erlitten, der nach Ansicht des Professors Marchiasava in wenigen Tagen überstanden sein dürfte. Der Minister hat jedoch nach wie vor die oberste Leitung der auswärtigen Politik weitergeführt, und zwar in voller Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, der auch gestern abends auf der Consulta mit Giuliano eine längere Unterredung zum üblichen Gedankenaustausche gepflogen hat. Die „Tribuna“ bestreitet auch die Gerüchte von der Demission des Kriegsministers Grandi.

## England.

### Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 18. September. Einem gefangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht würden, und meinte, es seien ja nur Explosivgeschosse verboten. Man müsse doch mit den Patronen schießen, die die Regierung liefere.

### Ein englisches Schulschiff gesunken.

London, 18. September. (Via Berlin.) Die Admiralität gibt bekannt, daß das Schulschiff „Fisgard II.“ bei Sturm im Kanal gesunken ist. Von der 64 Mann betragenden Besatzung sind 21 ertrunken. Das Schulschiff „Fisgard II.“ ist ein als Hull für das Maschinenpersonal benütztes altes Panzerschiff, das früher „Invincible“ hieß.

## Frankreich.

### Ein Ministerrat.

Bordeaux, 17. September. (Über Berlin.) Ein unter dem Voritze des Präsidenten Poincaré abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit der diplomatischen und der militärischen Lage. Die Minister Doumergue und Thomson nahmen an der Beratung nicht teil. Doumergue weilt im Marnegebiet. Thomson führt in den Departements Nord und Pas de Calais eine Untersuchung über die Bedürfnisse der Bevölkerung.

## Die Türkei.

### Die Aufhebung der Kapitulationen.

Konstantinopel, 18. September. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, womit die Kapitulationen mit 10. Oktober aufgehoben werden.



Eine Preßstimme über die Operationen unserer Armee.

Konstantinopel, 18. September. "Lantim" bespricht die Operationen der österreichisch-ungarischen Armee und stellt fest, der Krieg habe das Gegenteil der Behauptungen, daß diese Armee, weil sie aus verschiedenen sprachigen Elementen bestehe, zerfallen müßte, erwiesen. Die Armee hat bedeutende Schlachten gegen einen mehrfach überlegenen Feind geliefert. Sie hat Siege errungen und den heftigsten russischen Angriffen einen bewunderungswürdigen Widerstand entgegen gesetzt. Auf diese Weise wurde erwiesen, daß der das Land verwaltende Geist vollendete Systeme hervorgebracht hat und daß die Slaven dem Hause Habsburg ebenso treu ergeben sind wie die Deutschen. Das Blatt schließt: Die gegenwärtige Lage Österreich-Ungarns erweckt das Staunen selbst der Optimisten.

Die "Goeben" und "Breslau" im türkischen Flottenverbande.

Konstantinopel, 17. September. Anlässlich der Verteilung der Kadettendiplome in der Marineakademie fand vor der Insel Halki eine Flottenparade statt, an der auch die Kriegsschiffe "Zavuz Sultan Selim" (früher "Goeben") und "Mibilli" (früher "Breslau") teilnahmen. Der Parade wohnten der Sultan, die Prinzen, die Minister und sonstige Würdenträger sowie ein zahlreiches Publikum bei. Die beiden genannten Kriegsschiffe wurden mit großer Begeisterung begrüßt.

Bulgarien.

Das Verhältnis zu Griechenland.

Sofia, 17. September. Die griechische Presse führt seit einiger Zeit eine heftige Verleumdungskompagne gegen den bulgarischen Konsul in Salonichi, dem sie böswillige Äußerungen zuschreibt, die einzig und allein zu dem Zwecke erfunden werden, um den Vertreter Bulgariens zu kompromittieren. Diese Kampagne, die mit den Erklärungen der hellenischen Regierung, die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien lebhaft zu wünschen, im Widerspruch steht, ruft hier den schlimmsten Eindruck hervor.

Sofia, 17. September. (Agence Telegraphique Bulgare). Infolge von Schritten, die die bulgarische Regierung gemacht hat, rechnet man darauf, daß die griechische Regierung den Auftrag zur Freilassung der noch in Griechenland zurückgehaltenen bulgarischen Kriegsgefangenen und der von den Griechen in Haft gesetzten Zivilpersonen geben werde. Jene Personen, die sich in den Gefängnissen Altgriechenlands befinden, sollen dem bulgarischen Gesandten, und jene, die sich in den Gefängnissen Neugriechenlands befinden, dem Generalkonsul in Salonichi überstellt werden.

Preßstimmen über Rußland und England.

Sofia, 18. September. "Nambana" schreibt: Während Rußland den Slaven Österreich-Ungarns die Befreiung versprechen will, kämpfen diese Slaven heldenmütig gegen das schwarze fürchterliche Gespenst, genannt Rußland, und wollen lieber sterben, als unter das russische Joch kommen. Welche Ironie des Schicksals, daß die politisch und wirtschaftlich russischen Slaven die freien kulturell hochstehenden übrigen Slaven befreien wollen! Ein Sieg Rußlands wäre eine ungeheure Entstellung der Natur, der Geschichte und der Moral. — Die Arbeiterzeitung "Rabotničeski Vestnik" bespricht im Zusammenhange mit den Bemühungen des Präsidenten des Balkankomitees Burton die Politik Englands und sagt: Die Unabhängigkeit Bulgariens habe für England nur insoweit ein Interesse, als sich Bulgarien der Eroberung der Meerengen seitens Rußlands widersetzen würde. Die sogenannte Hochherzigkeit Englands habe im Vorjahre nicht gehindert, daß Bulgarien erniedrigt und beraubt wurde. England würde auch heute Bulgarien opfern, wenn es dafür einen guten Tausch machen könnte. Wenn England heute Bulgarien Freundschaften erweist, ist dies bloß, um Bulgarien später um so teurer verkaufen zu können. Eine Rettung Bulgariens von der sogenannten englischen Hochherzigkeit zu erwarten wäre lächerlich. Diese Hochherzigkeit zeige sich in Indien durch eine beispiellos furchtbare Ausbeutung eines 300 Millionen-Volkes, in Ägypten

in der Knechtung und Beraubung eines anderen Volkes. England wirke auf der ganzen Welt mit Gewalt, Rechtsverletzung und Raub. Auch sei die servile Rolle des demokratischen England gegenüber dem russischen Zarismus genugsam bekannt, als daß jemand an edle Motive Englands glauben könnte.

Noël Burton in Audienz bei König Ferdinand.

Sofia, 18. September. König Ferdinand empfing gestern den Präsidenten des Balkankomitees Noël Burton und seinen Bruder Karl, die seit einigen Tagen hier weilen, in Audienz.

Rumänien.

Rumänische Deputierte in Italien.

Bukarest, 18. September. Mit Rücksicht auf anderweitige Meldungen stellt das Blatt "Bitorul" fest, daß die Deputierten Diamandi und Istrati, welche sich derzeit in Italien aufhalten, keinerlei Mission seitens der rumänischen Regierung haben.

Albanien.

Rom, 17. September. Die "Agenzia Stefani" meldet: Die von einem ausländischen Blatt veröffentlichte Nachricht, daß Italien eine Landung in Valona vorgenommen hätte oder eine solche vorzunehmen im Begriffe sei, entbehrt jeder Begründung.

Mythenbildung im Kriege.

Newyork, 17. September. Unter der Überschrift "Mythenbildung im Kriege" warnt "Newyork Sun", die Beschuldigungen über verübte Greuel und die pessimistischen Gerüchte über die Zustände in Berlin und Wien zu ernst zu nehmen und erinnert an die Geschichten, die während des Krieges im Süden über den Norden und umgekehrt umliefen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Restaurations am Hauptbahnhofe Josef Schrey. Sonntag den 20. d. M. großes Salon-Konzert zu Gunsten des Roten Kreuzes. Entree K 1.—. Anfang 8 Uhr abends. Überzahlungen werden mit Dank angenommen.



1889 104-48

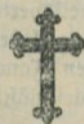
Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for Sept 17 and 18.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag beträgt 16.9°, Normale 14.6°. Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag beträgt 16.5°, Normale 14.5°. Regen gestern um Mittag herun.

Neue Wiener Handelsakademie, Wien, VIII/2., Hamerlingplatz 5/6. Das Schuljahr 1914/15 wird an der vierklassigen höheren Handelsschule, der zweiklassigen Handelsschule für Knaben und Mädchen, dem einjährigen Handelsfachkurs für Frauen und Mädchen am 1. Oktober um 8 Uhr früh, beziehungsweise 2 Uhr nachmittags und das Studienjahr an den Abiturientenkursen für Mittelschulmaturanten, dem kommerziellen Fachkurse für Lyzeistinnen und dem kommerziellen Fachkurse für junge Männer am 5. Oktober um 8 Uhr früh eröffnet. Bis dahin täglich Einschreibungen während der Kanzleistunden. (Von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.) Jene Eltern, die das an sie gerichtete Rundschreiben noch nicht beantwortet haben, werden um eine möglichst umgehende Antwort gebeten. 2394 a



Amalie Häusler, geb. Panholzer, gibt im eigenen sowie im Namen ihres Söhnchens Rudi die tieferschütternde Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen, herzensguten Vaters, Baters, Sohnes, Schwiegersohnes, des Herrn

Rudolf Häusler

Verwalters der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf, k. u. k. Oberleutnants der Reserve

der am 14. d. M. im Krankenhause zu Prebau an den auf dem Felde der Ehre erlittenen Verletzungen verschieden ist.

Der teure Dahingefschiedene wird hieher überführt. Das Leichenbegängnis findet am Samstag den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 17. September 1914.

3514 Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Anna Busbach, geb. Kollmann, gibt im eigenen Namen und im Namen ihres Sohnes Erich sowie aller übrigen Verwandten die tief erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, guter Gatte, beziehungsweise Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Engelbert Busbach

k. k. Hauptmann im 1. Landwehr-Infanterieregimente, Besitzer der Militär-Verdienstmedaille

am 26. August l. J. den Heldentod am russischen Schlachtfelde gefunden hat.

Wien, im September 1914.

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Goldanlagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskationen etc.



Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. - Gegründet 1864 - 33 Filialen. - Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. August 1914 K 82,338.131.-

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923-48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Amtsblatt.

3380 3-1

Razglas

radi vložitve imenika hišnih stanovalcev (hišni imenik, oziroma stanovalni imenik) za priredbo dohodnine za 1915. leto.

Po § 200 zakona z dne 25. oktobra 1896. leta, št. 220 drž. zak., se vsi posestniki hiš, v katerih se stanuje, ali njih namestniki v kronovini Kranjski pozivljajo, da po stanovanjih, oziroma po prodajalnicah urejene izkaze vseh v hiši stanujočih oseb, pri v najem danih poslopijih z napovedbo najemnine in kakih podnajemodajalcev na predpisanih obrazcih, kjer je označiti imena in stan ali opravilo stanovalcev, vložijo najkasneje

do 31. oktobra 1914. leta

pri pristojnih davčnih oblastvih, in sicer: v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri c. kr. okrajnem glavarstvu.

Podnajemodajalci morajo napovedati svoje podnajemnike in najemnine, ki jih ti plačujejo, predstojniki hišnega gospodarstva (družine) pa vse k njihovem gospodarstvu spadajoče osebe, zlasti one, ki imajo svoje lastne dohodke.

Gledé onih oseb, ki ne stanujejo v poslopijih, katerih se tiče izkaz, n. pr. najemniki prodajalnic, letoviščarji itd., je navesti v razpredelu «opomba», kje da prebivajo.

Teh dolžnosti najemodajalcev so odvezani posestniki hotelov in gostilnic s prenočiščem gledé vseh pri njih ostajajočih popotnikov, v kolikor ti ne ostanejo nepretrgoma pri njih dalje kakor tri mesece.

Predpisani obrazci, in sicer:

- a) hišni imenik, ki je izpolniti od lastnika v najem danih poslopijih;
b) stanovalni imenik, ki je izpolniti od predstojnika hiševalstva (družine), oziroma najemnika, in
c) imenik stanovalcev v neoddanih poslopijih, ki je izpolniti od hišnega lastnika ali njegovga namestnika, se dobivajo brezplačno pri imenovanih davčnih oblastvih I. vrste in pri c. kr. davkarijah.

Hišne stanovalce je izkazati po stanju z dne 15. oktobra 1914. leta.

Kdor bi ne hotel dati napovedi, ali bi jo dal vedoma napačno, se kaznuje po § 247. navedenega zakona.

C. kr. finančno ravnateljstvo

v Ljubljani, dne 22. avgusta 1914.

Kundmachung

wegen Überreichung des Verzeichnisses der Hausbewohner (Hauslisten, beziehungsweise Wohnungslisten) zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1915.

In Gemäßheit des § 200 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, werden alle Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter im Kronlande Krain aufgefordert, eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnorten, beziehungsweise Geschäftslökalen, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mietzinses und der etwaigen Untervermieter, mittelst der vorgeschriebenen Formu-

larien, unter Nennung des Namens und der Berufs- oder Erwerbsart der Bewohner bei der zuständigen Steuerbehörde, und zwar: in Laibach bei der k. k. Steueradministration, am Laude bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, längstens

bis 31. Oktober 1914

zu überreichen.

Die Vermieter haben ihre Mieter und die von ihnen bezahlten Zinse, die Haushaltungsvorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, insbesondere diejenigen, welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben. In betreff derjenigen Personen, welche außerhalb des Gebäudes, auf welches sich die Nachweisung bezieht, wohnen, z. B. Inhabern von Geschäftslökalen, Sommerparteen usw., ist in der Rubrik «Anmerkung» der ordentliche Wohnsitz derselben anzugeben.

Von diesen Verpflichtungen der Vermieter sind die Besitzer von Hotels und Einlehnungshäusern hinsichtlich der bei ihnen einkehrenden Reisenden entbunden, sofern dieselben nicht einen längeren als dreimonatlichen ununterbrochenen Aufenthalt nehmen.

Die amtlichen Formulare, und zwar:

- a) die Hausliste zur Ausfüllung von den Eigentümern vermieteter Gebäude;
b) die Wohnungsliste zur Ausfüllung von den Haushaltungsvorständen, beziehungsweise Mietparteien, und
c) das Verzeichnis der Bewohner nicht vermieteter Gebäude zur Ausfüllung durch den Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter,

werden bei den genannten Steuerbehörden l. Instanz und den Steuerämtern unentgeltlich verabfolgt.

Die Hausbewohner sind nach dem Stande vom 15. Oktober 1914 nachzuweisen.

Verweigerter oder willkürlich unrichtige Angaben in den erwähnten Listen und Verzeichnissen werden nach § 247 des Gesetzes bestraft.

K. k. Finanzdirektion

Laibach, am 22. August 1914.

3478 ad D. J. 32 983.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (R. u. L. S. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats August 1914 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht, im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des

Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 11. September 1914.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen im Monate August 1914 behandelten, bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Rekommandierte Briefe.

Triest 1: Nr. 680 vom 23./6./1914, Roschini Concetta, Tunis; Nr. 1780 vom 25./3./1914, Gabor Juzia, Karlovac; Nr. 1752 vom 3./7./1914, Giacomo Gianella, Trieste; Nr. 1411 vom 22./6./1914, Giacomo Gianella, Trieste; Nr. 1171 vom 9./1./1914, Raffaella Carboni, Buenos Ayres; Nr. 1084 vom ? Gretl Michelsen, Genua; Nr. 393 vom 3./2./1914, R. Lechner, Lubenburg. - Triest 3: Nr. 140 vom 13./6./1914, Dimitrio Pasirato, Patrasso; Nr. 310 vom 14./4./1914, Pietro Conjole, Barcelona; Nr. 380 vom 8./6./1914, Josefina Arli, Karfreit; Nr. 499 vom ? Bernardo Damas, Marfiglia; Nr. 975 vom 2./5./1914, Luczy Janinovich, Brooklyn; Nr. 278 vom 29./4./1914, Paul Fiehl, Berlin; Nr. 1018 vom 3./6./1914, A. Seidenzahn, Hamburg. - Triest 5: Nr. 279 vom 25./6./1914, Giubitta Wolf, Facona Wash.; Nr. 269 vom 15./6./1914, Maria Borovini, Split; Nr. 91 vom 6./6./1914, Miranda Dvornig, Trieste; Nr. 227 vom 5./6./1914, Spiro Turkulja, Pola. - Triest 6: Nr. 351 vom 29./5./1914, Elena Peruli, Corfu; Nr. 74 vom ? Giacomo Gianella, Trieste; Nr. 411 vom 24./6./1914, Giacomo Gianella, Trieste. - Triest 7: Nr. 235 vom 16./5./1914, Umberto Brin, Tarride; Nr. 492 vom 24./1./1914, Josef Supancic, Brugges; Nr. 641 vom ? Sanzio Trentini, Buenos Ayres; Nr. 357 vom 21./4./1914, Orso Francesco, Cairo; Nr. 471 vom 20./6./1914, Giuseppe Negovetich, Brioni. - Triest 10: Nr. 45 vom 15./6./1914, Ida Appolonio, Monfalcone. - Triest 12: Nr. 64 vom ? Santo Cappa, Monfalcone. - Lovrana: Nr. 23 vom 5./4./1913, Hulba Bergel, Probnitz; Nr. 100 vom 18./7./1914, Karl Dlichtig, Reichenberg. - Lussinpiccolo: Nr. 229 vom 15./4./1914, Giovanni Babich, Pörfischach; Nr. 72 vom 18./7./1914, Ferdinand Cerne, Pola; Nr. 253 vom 13./7./1914, Fredl Emilio, Pola; Nr. 424 vom 30./7./1914, Franz Kof, Cormons. - Abbazia: Nr. 404 vom 6./7./1914, August Baß, Salzburg; Nr. 46 vom 1./7./1914, Eftos R., Budapest; Nr. 238 vom 17./4./1914, Mitrovich v. Mitrovic, Abbazia; Nr. 331 vom 17./4./1914, Eduard Heinrich Ujvidek; Nr. 390 vom 9./3./1914, Mato Freier, Stobokapolica. - Cormons: Nr. 199 vom 14./7./1914, Elisa de Bajer, Gorizia. - Görz 1: Nr. 358 vom ?, Edoardo Pavletig, Trieste; Nr. 126 vom 6./4./1914, Marchese de Balbi, Treviso; Nr. 154 vom 27./3./1914, Eugenio Modermay, New-York; Nr. 307 vom 16./4./1914, B. Salbege, Linz; Nr. 469 vom 12./2./1914, Reti Humar, Kairo. - Görz 2: Nr. 109 vom 26./3./1914, Anton Savels, Wien. - Görz 3: Nr. 98 vom 27./4./1914, Anton Zwitter, Welschafeln. - Pola 1: Nr. 873 vom 5./2./1914, Marieta Smocovich, Rio de Janeiro; Nr. 788 vom 5./7./1914, Anna Sifra, Peshin;

Nr. 588 vom ?, Freiß Bischofberger, Wien; Nr. 572 vom ?, Fini Kovai, Laibach; Nr. 299 vom 21./4./1914, Anton Pawlik, Portorose; Nr. 484 vom 15./5./1914, Helena Erstenjak, Palmanova. - Pola 2: Nr. 71 vom ?, James Woodford, Fiume; Nr. 293 vom 7./6./1914, Heinrich Doller, Philadelphia; Nr. 50 vom ?, Josef Folga, Alverina. - Pola 3: Nr. 450 vom 6./2./1914, Giovanni Filipowich, Buenos Ayres; Nr. 302 vom ?, Heinrich Krefta, Portorose. - Rovigno: Nr. 130 vom 27./7./1914, Curci Luigi, Trieste. - Altenmarkt b. R.: Nr. 30 vom 28./4./1914, Josip Koren, Chispolu. - Podnart: Nr. 86 vom 24./5./1914, Josef Solar, Washington. - Mötting: Nr. 15 vom 25./7./1914, Franz Kovcar, Bozn. Novi; Nr. 186 vom 7./7./1914, Rade Malobatic, Zagreb. - Wigan b. L.: Nr. 35 vom ?, Carmen Rapp, Grado. - Idria: Nr. 91 vom ?, Johann Kogej, Wittenheim. - Laibach 1: Nr. 754 vom ?, Frank Stretelj, New York; Nr. 1554 vom 20./5./1914, Gjuro Dolac, Zajce, Nr. 936 vom ?, Rudolf v. Schemerl, Wien. - Laibach 2: Nr. 256 vom 22./6./1914, Josip Strivanec, Spalato. - Laibach 6: Nr. 275 vom 15./7./1914, Robbina Groj, v. Ljubljani. - Adelsberg: Nr. 29 v. 4./7./1914, Ganz & Co. A. G. Wien.

Postanweisungen.

Triest 1: Nr. 14.597 vom 28./3./1914, Tina Juzzi, Roma, K 95-50. - Triest 3: Nr. 3951 vom 19./6./1914, Anna Radmann, Zara, K 100-; Nr. 6483 vom 22./6./1914, Giov. Zigovaz, Triest, K 5-97. - Triest 5: Nr. 1282 vom 16./6./1914, F. Bruna, Plava, K 29-13. - Triest 6: Nr. 1528 vom 18./6./1914, Robo Ergibno, Görz, 1 K. - Triest 7: Nr. 120 vom 20./6./1914, Brax Franz, Triest, K 16-. - Pola 1: Nr. 5727 vom 16./4./1914, Podruzina Trst, K 224; Nr. 1295 vom 3./5./1914, Mattia Quegine, Trieste, K 15-; Nr. 499 vom 2./6./1914, Adam Krefschner, Triest, K 2-; Nr. 2321 v. 6./6./1914, Max Edstein, Wien, K 10-. - Pola 2: Nr. 167 vom 1./5./1914, Ufficio Parrocchiale, Trieste, K 20-. - Pola 3: Nr. 1609 vom 21./4./1914, Società D'Assicurazioni Croata, Parenzo, K 5-61. - S. Andra b. G.: Nr. 82 vom 27./7./1914, Maria Gew, Götz, K 1-.

3503 S 2/14/43

Edikt.

Im Konkurse des Franz Erjavec in Pirnitz wird zur Feststellung der Ansprüche des Masseverwalters auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen, sowie zur Beschlußfassung über den Antrag des Masseverwalters auf Entscheidung der Gläubigerschaft darüber, ob die in die Masse gehörigen noch nicht eingebrachten Forderungen im Gesamtwerte von 1020 K 68 h öffentlich versteigert werden sollen, die Tagatzung auf den

25. September 1914

um 9 Uhr vormittags bei dem gefertigten Gerichte anberaumt.

K. k. Bezirksgericht Pirnitz, am 16. September 1914.

Der Konkurskommissär.

Für Studenten empfiehlt die Firma Gricar & Mejač, Laibach, Prešernova ul. 9 Kleider aller Art, wie auch letzte Neuheiten in Damen- und Mädchen-Konfektion. Wegen grossem Lager reduzierte Preise.



# Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut der bergbehördlich genehmigten Vergewerkungsurkunde und der bergbehördlich genehmigten gewerkschaftlichen Statuten sowie laut der bei der Bergbehörde und dem k. k. Landesgerichte Laibach (Bergbuch) erliegenden Vollmacht nur der Gefertigte berechtigt ist, namens der Antimonbergbaugewerkschaft Trojana rechtsverbindliche Verträge abzuschließen.

Von anderen Personen abgeschlossene Verträge werden nicht anerkannt.

## Antimonbergbau-Gewerkschaft Trojana

**Michel Glaesener** m. p.  
Werksdirektor.

3513

## G. FLUX

Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links  
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst-  
und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Einige Köchinnen;  
bessere Stubenmädchen; Lohn-  
diener für Hotel I. Ranges; Ge-  
spieler zu einem Knaben; Wirt-  
schafterin zu mütterlosen Kindern;  
Gendarmierieköchin; Küchenmäd-  
chen in Herrschaftshaus etc. etc.  
Näheres im Bureau. Bei schrift-  
lichen Anfragen bitte um Beischluß  
der Retourmarke. 3517

## Mehlsäcke, Zuckersäcke, Sodasäcke

kaufe jedes Quantum per Nachnahme. Es  
wird um Angabe des Quantums der ein-  
zelnen Sorten samt äußerstem Preise ersucht.

**M. Pollak,**  
Wien, II., Robertgasse 1. 3512

## Wohnung

sonnseitig, mit schöner Aussicht, bestehend  
aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise-  
kammer etc. ist gleich oder mit 1. November  
zu vermieten **Rudolfsbahnstraße Nr. 7.**  
3518 3-1

## Villa- Wohnung

4 bis 5 Zimmer, Bad und Zugehör, womög-  
lich möbliert, wird **per sofort** oder zum  
**Novembertermin** gesucht.

Anträge an Direktor **A. Weinlich,**  
Laibach. 3506 3-2

## Mladika.

Vpisovanje na ljudski šoli «Mladika» bode **1. oktobra t. l. od  
9. do 12. ure dopoldne.**

Vpisovalo se bode v pritličju

### Narodnega doma.

Šolsko leto 1914/15 se prične dne **3. oktobra t. l.** s slovesno  
službo božjo v Trnovski cerkvi.

3515 2-1

**Vodstvo.**

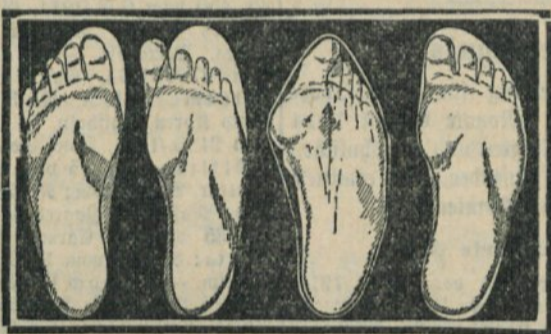
Beim Einkaufe verschiedener Manufaktur-  
waren bitten sich gef. an die Firma

**A. & E. Skaberné**

492 104-65

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!



Sehen Sie, bitte, die vorstehenden  
Fußformen an und Sie werden un-  
schwer zur Überzeugung gelan-  
gen, daß die Schuhform nicht  
willkürlich gewählt, sondern der  
Form des Fußes **angepaßt werden  
muß.** Die Füße der Menschen sind  
nicht gleich geformt, jeder hat seine  
Eigenheiten und **diesen Rechnung  
zu fragen ist Sache des erfah-  
renen Fachmannes.**

Versuchen Sie es einmal bei:

1152 11

**FRANZ SZANTNER, Laibach, Schellenburggasse 4.**

Max Halbe  
Der Ring  
des Lebens

Neuester Band  
der  
Ullstein-Bücher

1,20 Kronen

Zu beziehen durch:  
Ig. v. Kleinmayr & Fed.  
Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-  
reinigungsmittel

**Seydlin** \*

Erzeuger  
O. Seydl, Laibach  
Spital(Střitar)gasse 7

Überall  
zu  
haben

5441 89

Soeben beginnt zu erscheinen:

# Illustrierte Geschichte des Weltkrieges

allgemeine Kriegszeitung

Jede Woche erscheint ein Heft; Preis 30 Heller, mit Postzusendung 34 Heller

Heft 1 bereitwilligst zur Einsichtnahme!

Abonnements zur pünktlichsten Zustellung durch

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung**  
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.